

Dienststelle für Personen mit Behinderung



Jahresbericht 2014



INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|---|----|
| INHALTSVERZEICHNIS | 2 |
| VORWORT | 5 |
| 1. NEUANTRÄGE UND MASSNAHMEN IM JAHR 2014 | 8 |
| 1. <i>Neuanträge</i> | 8 |
| 2. <i>Maßnahmen</i> | 9 |
| 2. ORGANISATION DER DPB..... | 10 |
| 1. <i>Das Organigramm</i> | 10 |
| 2. <i>Der Aufsichtsminister</i> | 10 |
| 3. <i>Der Hohe Rat</i> | 10 |
| 4. <i>Der Verwaltungsrat</i> | 11 |
| 5. <i>Die Leiterkonferenz (kleine und große)</i> | 11 |
| 6. <i>Der Prüfungsausschuss</i> | 12 |
| 7. <i>Die Verwaltung und das Multidisziplinäre Team</i> | 12 |
| 8. <i>Das Forum und die Vollversammlung</i> | 14 |
| 9. <i>Die Stiftung «Miteinander unterwegs»</i> | 15 |
| 3. DER START SERVICE | 16 |
| 1. <i>Entwicklung der Anfragen an den Start-Service</i> | 16 |
| 2. <i>Vermittlung in Praktika</i> | 18 |
| 3. <i>Jugend Garantie - Unterstützte Beschäftigung</i> | 18 |
| 1. <i>Eignungsabklärung oder prozessorientierte Diagnostik</i> | 18 |
| 2. <i>Individuelles bedarfsorientiertes Jobcoaching</i> | 19 |
| 3. <i>Betriebsakquise und -pflege</i> | 19 |
| 4. <i>Sozialberufliche Eingliederung</i> | 19 |
| 5. <i>Spezialisierte Sozialökonomie</i> | 20 |
| 6. <i>Beschützende Werkstätten</i> | 20 |
| 7. <i>Tagesstätten</i> | 21 |
| 4. DIENST AIDA..... | 23 |
| 1. <i>Frühhilfe Ostbelgien</i> | 23 |
| 2. <i>Come-Back</i> | 23 |
| 3. <i>Wohnen, Familie, Freizeit</i> | 24 |
| 1. <i>Familienbegleitung</i> | 24 |
| 2. <i>Freizeitvermittlung</i> | 25 |
| 3. <i>SENS</i> | 25 |
| 4. <i>Begleitetes Außenwohnen – Wohngemeinschaften -</i> <i>Selbstständiges Wohnen</i> | 26 |
| 5. <i>Begleitung von Wohnressourcen</i> | 26 |
| 6. <i>Kurzaufenthalte</i> | 26 |
| 7. <i>Wohnheime</i> | 27 |
| 8. <i>Außerregionale Einrichtungen zur Unterbringung</i> | 27 |
| 9. <i>Soziale Wohnungsbaugesellschaften</i> | 27 |
| 10. <i>Kooperation mit dem SUSÄ</i> | 28 |
| 11. <i>Ferienschecks</i> | 28 |
| 4. <i>Materielle und soziale Hilfen</i> | 28 |
| 1. <i>Überarbeitung des Buchs der Regelungen</i> | 28 |
| 2. <i>Hilfen für Personen unter 65 Jahren</i> | 29 |



| | | |
|----|---|----|
| 3. | Beratung für Menschen mit einer Sehbehinderung | 29 |
| 4. | Wagenanpassungen | 29 |
| 5. | Anschaffung von Rollstühlen | 30 |
| 6. | Hilfen für Menschen über 65 Jahre | 30 |
| 7. | Ausleihmaterial | 30 |
| 6. | ALLGEMEINE DIENSTE | 32 |
| 1. | <i>Mobilität und Zugänglichkeit</i> | 32 |
| 1. | Beratung und Überprüfung der Zugänglichkeit | 32 |
| 2. | Seminarangebote im Bereich Zugänglichkeit..... | 32 |
| 3. | Rufbusse..... | 32 |
| 2. | <i>Weiterbildungen</i> | 33 |
| 3. | <i>Sensibilisierungsmaßnahmen</i> | 34 |
| 1. | DG Inklusiv | 34 |
| 2. | „CAPmusic“: Musik- und Familientag für Jung und Alt zu Gunsten von CAP48 am 13.04.2014..... | 35 |
| 3. | Spendenaktion CAP48..... | 35 |
| 4. | <i>Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Dienstleistungsanbietern</i> | 36 |
| 5. | <i>Übergreifende Zusammenarbeit</i> | 37 |
| 1. | Die Interministerielle Konferenz (IMK) | 37 |
| 2. | High Level Group Inclusion | 37 |
| 3. | C5 – Koordination auf Landesebene..... | 38 |
| 6. | <i>Focal Point UN-Konvention über die Rechte von Personen mit Behinderung</i> | 39 |
| 1. | Externe Evaluation | 39 |
| 2. | Regierungserklärung und Regionales Entwicklungskonzept | 40 |
| 3. | Erster belgischer Staatenbericht..... | 40 |
| 4. | Studie des Interföderalen Zentrums für Chancengleichheit | 41 |
| 5. | Sonstige Entwicklungen | 41 |
| 7. | <i>Die 6. Staatsreform</i> | 42 |
| 8. | <i>Umsetzung der Empfehlungen des Audits</i> | 42 |
| | GEBRÄUHLICHE ABKÜRZUNGEN | 45 |
| | ANHANG | 47 |



Bemerkungen:

Dieser Jahresbericht ist komplementär zum Finanzbericht der DPB desselben Zeitraums.

Die Tabellen sind aus Gründen der Lesbarkeit im Anhang enthalten.

Zur besseren Lesbarkeit des Jahresberichtes wird jeweils nur eine Geschlechtsform genutzt. Selbstverständlich sind gleichermaßen Frauen und Männer gemeint.



VORWORT

Ein Jahresbericht ist die Gelegenheit, auf einige wenige Ereignisse des Vorjahres zurückzublicken und die Perspektiven und Herausforderungen, die das neue Jahr mit sich bringt, aufzuzeigen. Für die DPB war 2014 auch ein Jahr des Wandels, ein Jahr, in dem ein Zug bei voller Fahrt das Gleis gewechselt hat.

Bei seiner letzten Sitzung 2014 hat der Verwaltungsrat die konkreten Ergebnisse, die aus der Umsetzung des Audits hervorgegangen sind, genehmigt und den Endbericht der externen Begleitung zur Kenntnis genommen. Von nun an gilt es, diese Ergebnisse in den Arbeitsalltag zu implementieren, seien es beispielsweise der Leitfaden zur Erstellung und Bilanzierung von Leistungsvereinbarungen mit den Einrichtungen und Diensten oder das Beschwerdemanagement. Besonders stolz macht uns das Vorhandensein einer vollständigen und standardisierten Übersicht aller Dienstleistungen, die von der DPB selbst oder - über Abkommen mit den jeweiligen Trägern - von den Einrichtungen und Diensten erbracht werden.

Das 2014 durchgeführte Pilotprojekt zur Weiterentwicklung der Unterstützten Beschäftigung in der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird in den nächsten drei Jahren durch den Europäischen Sozialfonds gefördert. Der Regierung gebührt unser Dank für die Mobilisierung dieser Mittel.

In den vergangenen Monaten konnten zudem einige Projekte und Vorhaben vorangetrieben werden - beispielsweise im Bereich der Schaffung einer Tagesaktivität für Menschen mit schweren und schwersten neurologischen Schädigungen – deren Ergebnisse erst im Laufe des Jahres oder in den kommenden Jahren sichtbar werden.

Die konkrete Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung gehört weiter zu den wichtigsten Zielsetzungen der DPB. Gerne werden wir deshalb den Auftrag der Regierung annehmen, die Umsetzung des Aktionsplanes „DG Inklusiv 2025“ im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzeptes der DG zu koordinieren. Des Weiteren werden wir hier unser Fachwissen einbringen und dafür Sorge tragen, dass nichts ohne Mitwirkung von Betroffenen geschieht. Die Regierung die klare, nicht-interpretierbare und nicht relativierbare Aussage in der Regierungserklärung getroffen, die da lautet: *„Niemand kann sich bei der Schaffung einer inklusiven Gesellschaft für nicht zuständig erklären“*.

Die sechste Staatsreform kann im Bereich der Politik für Menschen mit Behinderung zweifelsfrei einen Mehrwert für die hiesige Bevölkerung mit sich bringen. Dies gilt beispielsweise für die erhöhten Kinderzulagen oder die Mobilitätsbeihilfen. Die DPB hat hierzu in den vergangenen Monaten Vorschläge ausgearbeitet und wir freuen uns darauf, diese in den nächs-



ten Monaten mit den politischen Verantwortungsträgern und den Kollegen aus anderen Verwaltungen zu besprechen.

Am 3. Oktober 2014 ist Helmut Heinen 65 Jahre geworden, und am darauffolgenden 1. November hat er nach 24 Jahren die Verantwortung des Geschäftsführenden Direktors der DPB an seinen Nachfolger übergeben. Helmut Heinen war für den Behindertenbereich im wahrsten Sinne ein außerordentlicher Pionier. Pioniere sind die Leute in einer Gruppe, die vorne laufen, die die anderen mitnehmen, die aber auch als erste den Gegenwind zu spüren bekommen. Er hat diese Führungsrolle gerne übernommen und durch seinen zutiefst überzeugten, steten Einsatz für Menschen mit Behinderung und ihre Rechte - mitunter auch gegen manche Widerstände - bewiesen, dass die Autonomie einen ganz konkreten Mehrwert für die Menschen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bietet. Ohne ihn gäbe es die Dienstleistungen der DPB wie sie sich heute darstellen, nicht. Wir möchten uns an dieser Stelle ausdrücklich bei Helmut Heinen für sein jahrelanges Engagement bedanken. Nicht zuletzt dank seiner ist der Zug DPB für die Zukunft gut aufgestellt und wird auch neue Herausforderungen in Form der Ankopplung zusätzlicher oder dem Ausbau bestehender Wagons angehen können.

Dr. Stephan Förster
Geschäftsführender Direktor

Marcel Strougmayr
Verwaltungsratspräsident



Rückblick: 20 Jahre Wohnressourcen

Nach der Übernahme der Zuständigkeiten im Behindertenbereich im Jahr 1990 wurde sehr schnell deutlich, dass es in der Deutschsprachigen Gemeinschaft an Möglichkeiten, Instrumenten und Maßnahmen fehlte, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse, aber auch auf die Fähigkeiten und Interessen der Personen mit Behinderung eingehen zu können. Die einzige zu diesem Zeitpunkt bestehende Wohnform waren die Wohnheime für geistig und mehrfach behinderte Menschen. Und im Beschäftigungsbereich gab es keine Alternativen zu den Tagesstätten und Beschützenden Werkstätten.

Von einem internationalen Kongress 1993 in Québec/Kanada brachte der damalige geschäftsführende Direktor der DPB einiges an Ideen für den Behindertenbereich der DG mit: die Wohnressourcen, das Ausbildungspraktikum und einige andere. Ebenso die Überzeugung, dass die Angebote für behinderte Menschen dahingehend überdacht werden müssen, dass sie maßgeschneidert angeboten werden, um so den Menschen in hohem Maße zu ermöglichen, über ihre eigene Lebensgestaltung zu bestimmen und aktiv am Leben in der Gesellschaft teilzunehmen. Denn immer noch viel zu oft werden die Entwicklungspotentiale der Menschen mit Behinderungen und insbesondere der Menschen mit Intelligenzdefiziten von der Gesellschaft aber auch noch von Hauptamtlichen unterschätzt.

Das Konzept der Wohnressourcen musste erst auf die Gegebenheiten der DG umgeschrieben und angepasst werden. So mussten erste Menschen gefunden werden, die als Wohnressourcen tätig sein wollten, Familien gefunden werden, die bereit waren, ihre erwachsenen Söhne und Töchter mit Behinderung in dieser neuen Wohnform anderen Menschen anzuvertrauen, ein Entschädigungssystem und eine Bezuschussungsprozedur ausgearbeitet werden, ...

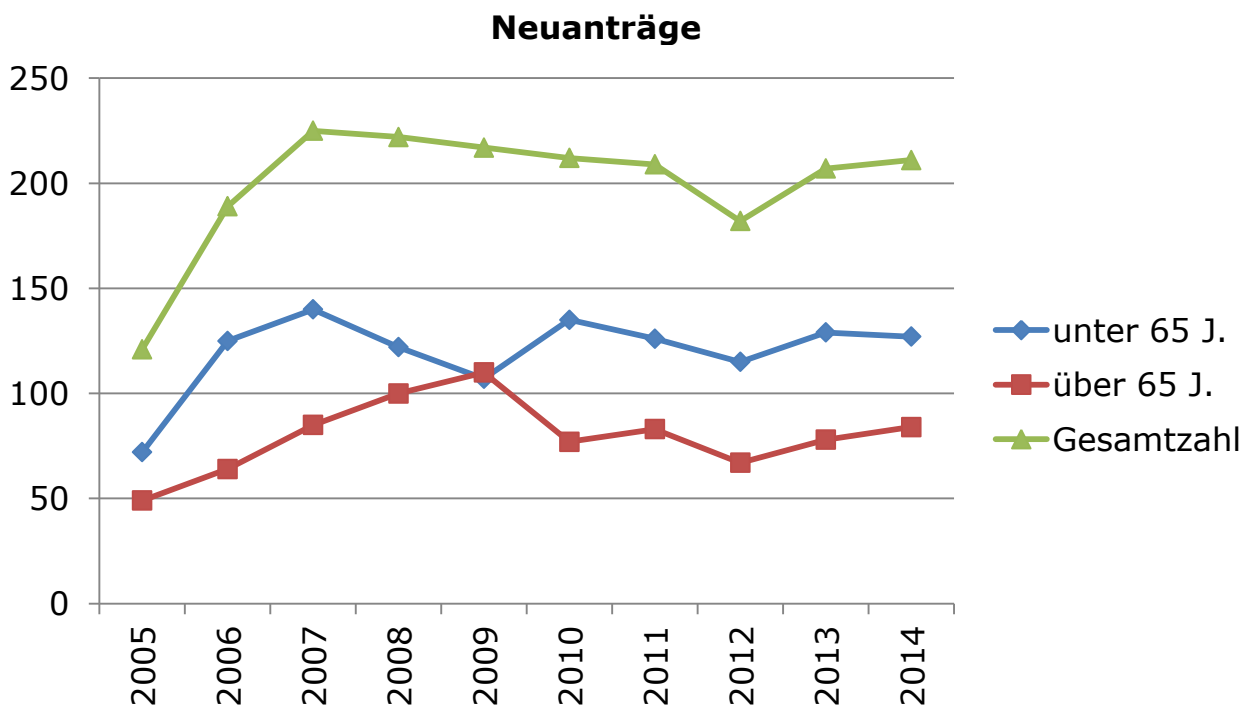
So entstand ein neues, individuell angepasstes, inklusiv ausgerichtetes und die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung der betroffenen Menschen förderndes Konzept – das schon damals dem heutigen Geist der UN-Konvention über die Rechte behinderter Menschen entsprach. Das Ganze wurde eingebettet in das soziale Netzwerk unserer Gesellschaft mit starken Partnern wie den sozialen Wohnungsbaugesellschaften und Wohnraum für Alle und ergänzt durch beratende, begleitende und entlastende Dienste. Ein Standard, der es dem Behindertenbereich der DG – übrigens als einzigem in Belgien – ermöglicht hat, bisher allen Menschen mit hohem Betreuungs- und Pflegebedarf eine angemessene Wohnmöglichkeit zu bieten und keine Wartelisten aufzubauen.



1. NEUANTRÄGE UND MASSNAHMEN¹ IM JAHR 2014

1. Neuanträge

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Anstieg der Neuanträge zu verzeichnen (+2%). Dieser Anstieg betrifft die Anträge von Menschen über 65 Jahren (+7%), während die Anträge von Menschen unter 65 Jahren leicht gefallen sind (-2%). Es gibt keine eindeutige Erklärung zu diesen Schwankungen. Allerdings spielt die statistisch kleine Einheit der DG sicherlich eine Hauptrolle. Leichte Schwankungen haben aufgrund der relativen Größe eine große Auswirkung auf die Endzahlen. 29% der Neuanträge für die DPB wurden an den Start-Service gerichtet (berufliche Eingliederung). Ein Großteil der Anträge (72%) wurde an den Dienst AIDA (Anpassungen und individuelle Dienstleistungsangebote) gerichtet, besonders im Bereich der materiellen Hilfen. Hier stellten die Menschen über 65 Jahre mit 56 % der Anträge an AIDA den größten Anteil dar (dies betrifft Hilfsmittel, um den Verbleib im häuslichen Rahmen zu ermöglichen). 33 % der Anträge an AIDA wurden durch Menschen unter 65 Jahren im Bereich der materiellen Hilfen eingereicht. 11% der Anfragen an AIDA wurden im Bereich Wohnen-Familie-Freizeit gestellt. Man kann sagen, dass das Gesamtpublikum, das sich an die Dienststelle wendet, relativ konstant bleibt.



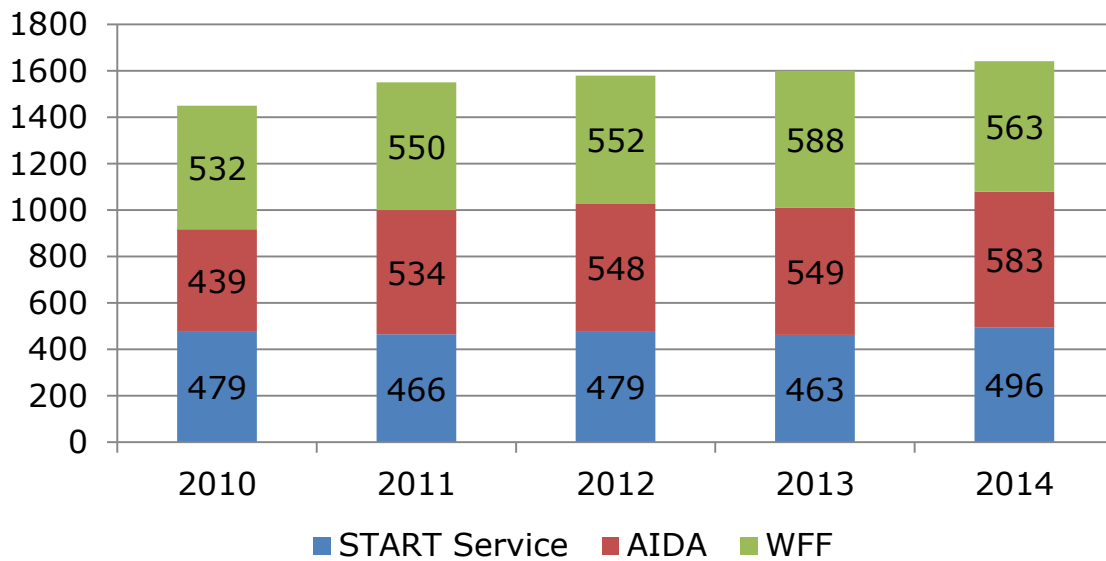
¹ Für nähere Informationen über die jeweiligen Dienstleistungen und Begleitangebote verweisen wir auf unsere Website www.dpb.be/Angebote.



2. Maßnahmen

Bei den Maßnahmen handelt es sich um einzelne Dienstleistungsangebote, die von den bei der DPB eingetragenen Personen innerhalb eines Jahres aktiv in Anspruch genommen wurden. Es sei zu vermerken, dass Doppelnennungen von Personen innerhalb der Dienste und zwischen den Diensten nicht ausgeschlossen sind, diese jedoch insgesamt rund 10% nicht übersteigen.

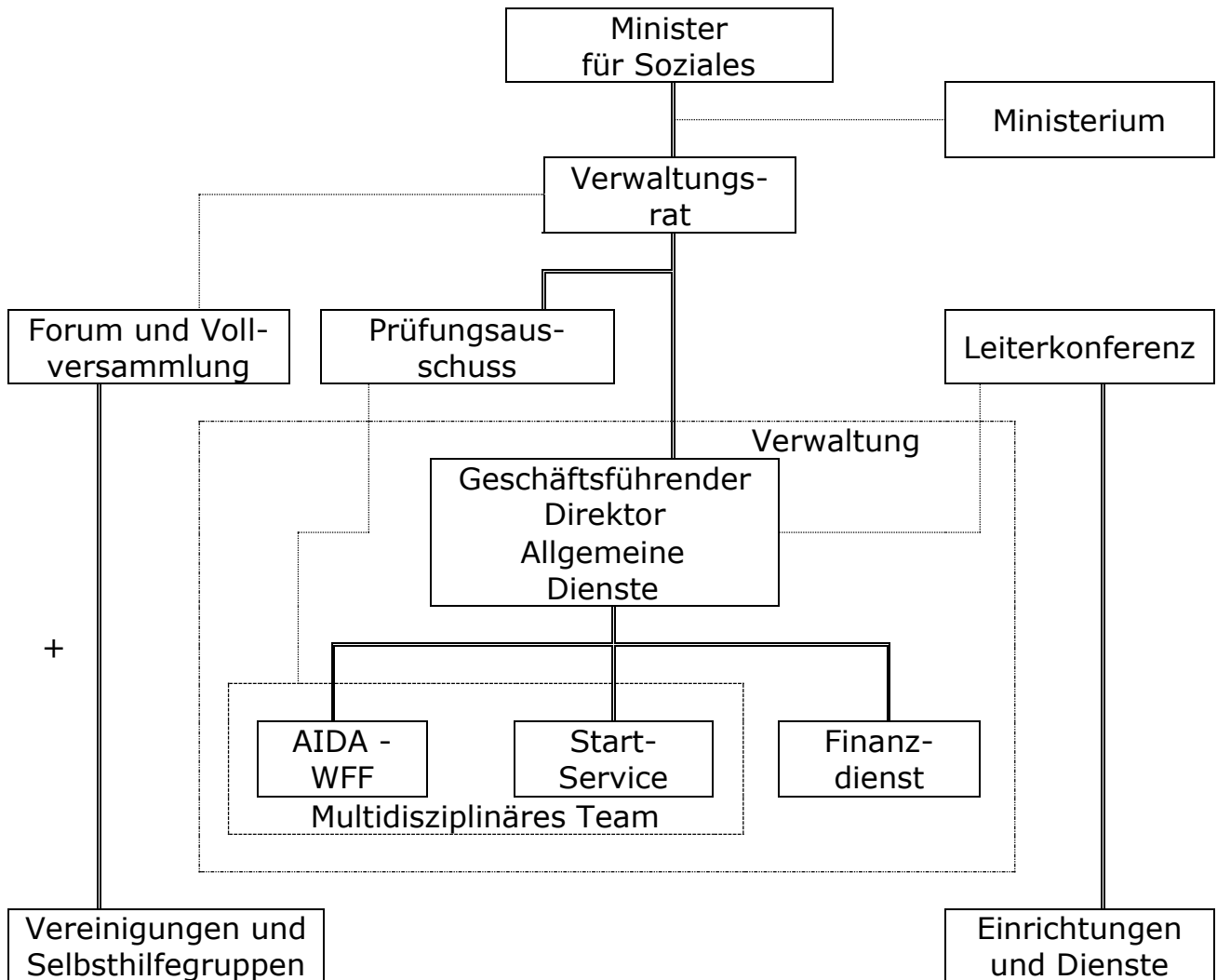
Anzahl Maßnahmen nach Diensten





2. ORGANISATION DER DPB

1. Das Organigramm



2. Der Aufsichtsminister

Die DPB ist eine öffentlich-rechtliche Einrichtung und unterstand bis Juni 2014 der Aufsicht von Herrn Harald Mollers, Minister für Familie, Gesundheit und Soziales. Nach den Wahlen zum Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft am 25. Mai 2014 übernahm Herr Antonios Antoniadis, Minister für Familie, Gesundheit und Soziales die Aufsicht über die DPB.

3. Der Hohe Rat

Aufgrund von Artikel 9 §2 des Dekretes vom 19. Juni 1990 zur Schaffung der DPB der Deutschsprachigen Gemeinschaft für Personen mit Behinderung übt der Verwaltungsrat als Fachgremium für Behindertenfragen die Befugnisse des Hohen Rates der DG für Personen mit Behinderung aus.



Dies beinhaltet Stellungnahmen und Empfehlungen inner- und außerhalb der Kompetenzen der DG.

4. Der Verwaltungsrat

Die DPB nimmt ihre Aufgaben unter der Trägerschaft eines Verwaltungsrates wahr, in dem betroffene Eltern, behinderte Menschen bzw. ihre Vertreter, Verantwortliche von Einrichtungen und Diensten, die Sozialpartner und Fachleute vertreten sind. Neben den 25 stimmberechtigten Mitgliedern tagen zudem zwei Regierungskommissare und ein Vertreter des Ministeriums der DG im Verwaltungsrat. Der Verwaltungsrat tagte 2014 in insgesamt 10 Sitzungen.

5. Die Leiterkonferenz (kleine und große)

In der Leiterkonferenz sind alle Leiter von Tagesstätten, Wohnheimen und Diensten vertreten. Im Jahr 2014 ist die Leiterkonferenz sechsmal einberufen worden und befasste sich mit folgenden Themen:

- Übergang Schule-Beruf und Tagesbeschäftigung bei „Stempelperioden“
- Freiheitseinschränkende Maßnahmen
- Flexibilisierung der tagesbeschäftigenden Angebote von Tagesstätten zu Begegnungsstätten (bspw. für geistig behinderte Personen, die tageweise oder stundenweise über AP in Betrieben beschäftigt sind bzw. die nur stundenweise oder zu einem Tagesteil die Tagesstätte besuchen)
- Feuerwehrbericht
- Stand der Dinge im Umgang mit Situationen mit Doppeldiagnose in den Einrichtungen und Diensten
- AG Gewalt : Verhaltensauffälligkeiten
- Aufgabenbeschreibung der Leiterkonferenz – Erstellung eines Arbeitsplans
- Wahlvorbereitungen für Menschen mit Behinderung
- Stand der Akte Krankenpflegeleistungen
- Erasmus+ und Europäisches Freiwilligenjahr (EFJ)
- Bericht der Besprechung des Prüfungsausschusses und des Verwaltungsrates zum Thema „Umgang Doppeldiagnose“ – Besprechung der weiteren Vorgehensweise
- Vorstellung der UN-Konvention Teil II
- AG zur Erarbeitung eines neuen Konzeptes der Leiterkonferenz
- Günstig einkaufen – Vergleichstabellen
- Partys/Tanzveranstaltungen für Menschen mit Behinderung
- Weiterbildungsbedarf
- Neue Aufgaben und Projekte der Leiterkonferenz
- Die Rolle des Leiterrates
- Maribel social: Brief mit dem Aufruf zur Kandidatur



- Nutzung des Orientierungsbogens : ähnliche Handhabe / Absprache
- Spenden an Einrichtungen
- Rolle, Aufgaben und Projekte der Leiterkonferenz
- Übergreifende Überlegungen zu Qualifizierungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für Menschen mit größeren Beeinträchtigungen;
- Das neue Statut zur Handlungsfähigkeit der Personen mit Behinderung und zu den Schutz- und Begleitmöglichkeiten in den Rechts- und Geschäftshandlungen dieser Personen
- Umsetzung der Auditempfehlungen (AP 3.3): Vorstellung des Entwurfs des Leitfadens über die Vereinbarung und Bilanzierung von Leistungsvereinbarungen
- Aus- und Weiterbildungen 2014.

6. Der Prüfungsausschuss

Beim Prüfungsausschuss handelt es sich um ein Fachgremium, dessen Aufgaben sich aus dem Dekret vom 19.06.1990 zur Schaffung einer Dienststelle der Deutschsprachigen Gemeinschaft für Personen mit Behinderung ableiten. Seine Aufgabe ist es, in komplexen Fällen ein Gutachten über Anträge auf Einschreibung von Personen mit einer Behinderung und über individuelle Hilfs- und Betreuungsprogramme abzugeben. Ebenso begutachtet er, ob die therapeutischen Behandlungen, die therapeutisch-technischen Hilfen, die besonderen pädagogischen Hilfsmittel oder die operativen Eingriffe, die ein Kind oder Jugendlicher mit einer Behinderung erhält beziehungsweise denen es/er sich unterzieht, als notwendige Voraussetzung für die soziale Integration zu betrachten sind. Des Weiteren gehört zu seinen Aufgaben, Konzepte zur Umsetzung der Behindertenpolitik in der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf Grundlage der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung zu überprüfen und zu begutachten und Aufträge zur Überprüfung der Einrichtungen und Vereinigungen durchzuführen. Er tagte 2014 in insgesamt sieben Sitzungen.

Im Rahmen der Umsetzung der Audit-Empfehlungen sind die Aufgaben des Prüfungsausschusses präzisiert und ergänzt worden. Zudem ist der Prüfungsausschuss in Beratendes Fachgremium (BFG) umbenannt worden, da dies der Realität seiner Aufgaben besser entspricht. Beide Aspekte werden 2015 im Rahmen eines neuen Programmdekrets gesetzlich verankert.

7. Die Verwaltung und das Multidisziplinäre Team

Die Mitarbeiter der DPB sind ausführendes Organ und decken unterschiedliche Aufgabenbereiche ab, die in vier Diensten aufgegliedert sind. Ende 2014 sah die Verteilung der Vollzeitäquivalenzen wie folgt aus:



| Dienst | Gesamt VZÄ | In der Begleitung |
|--------------------|-------------------|--------------------------|
| Start-Service | 6,4* | 5,8 |
| AIDA (ohne WFF) | 4,86** | 1,8 |
| Finanzen | 3,5 | - |
| Allgemeine Dienste | 3,4 | - |
| TOTAL | 18,16 | 7,6 |

* Durch Regierungsbeschluss wurde außerhalb des Stellenplans der DPB vom 19.07.2013 jeweils die vollzeitige Beschäftigung eines Jobcoachs im Bereich Ausbildung und Beschäftigung sowie eines Berufsberaters genehmigt.

** 1,71 VZÄ der 4,86 VZÄ bei AIDA gewährleisteten Empfangstätigkeiten am gemeinsamen Empfang sowie Catering, Raumpflege und dienstübergreifende administrative Tätigkeiten in der DPB.

Die Gesamtzahl der VZÄ umfasst auch folgende Dienstleistungen, die in der DPB gewährleistet werden:

1. Im Dienst AIDA-WFF wird die Beratung, Information und administrative Unterstützung bei Fragen zu Behindertenzulagen (Behindertenbeihilfen), Zuschlag zum Kindergeld für behinderte Kinder und Steuervergünstigungen und Sozialvorteilen für Personen mit Behinderung des FÖD Soziale Sicherheit gewährleistet. Diese Dienstleistung ist durch ein Abkommen zwischen DPB und FÖD Soziale Sicherheit geregelt.
2. Im Dienst Finanzen wird der DPB über eine Vereinbarung zwischen dem Föderalen Öffentlichen Dienst (FÖD) Finanzen und dem Ministerium der DG 1 VZÄ zur Verfügung gestellt.

Zudem erbringen nachfolgend genannte Einrichtungen im Auftrag der DPB folgende Dienstleistungen, was durch Abkommen mit den jeweiligen Einrichtungen geregelt ist.

1. Begleitzentrum Griesdeck:

- die Beratung zu materiellen und sozialen Hilfen im Hinblick auf die Förderung der Selbständigkeit von Menschen mit Behinderung;
- im Bereich Wohnen-Familie-Freizeit die Dienstleistungen Wohnressourcen, Familienbegleitung, Entlastungsangebote und Kurzaufenthalte für Kinder und Jugendliche, Selbstständiges Wohnen, Trainingswohnung, SENS, Freizeitvermittlung und Wohntraining;

Die ambulanten Dienste Wohnen-Familie-Freizeit verfügen über eine eigene Verantwortungsstruktur, sind aber nichtsdestotrotz administrativ in den Dienst AIDA integriert und stehen inhaltlich unter der Gesamtverantwortung des Dienstverantwortlichen von AIDA.



- das über CAP 48 ko-finanzierte Sensibilisierungsprojekt DG Inklusiv;
- die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Behindertenbereich.

2. Tagesstätte Hergenrath:

- die Praktikumsbegleitung für Personen mit Behinderung.

Aufgrund der für 2015 anstehenden Entscheidung diese direkt in der DPB anzusiedeln, wird eine Anpassung des Stellenplanes erforderlich.

Im Rahmen der Umsetzung der neuen Haushaltsordnung werden seit dem 01.01.2013 alle Buchungen und Auszahlungen vom Ministerium der DG vorgenommen. Die Vorbereitungen dazu werden in der DPB gewährleistet.

Das „multidisziplinäre Team“ (MDT) besteht aus Mitgliedern des AIDA-WFF Dienstes und des Start-Services sowie dem Aufsichtsarzt der DPB. Die Aufgaben des Teams bestehen darin, Stellungnahmen zu Anträgen von Privatpersonen auf Dienstleistungen abzugeben. Das Team trifft sich einmal im Monat zu einer Sitzung und zieht bei Bedarf externe Fachleute zu Rate.

8. *Das Forum und die Vollversammlung*

Im Forum der Behindertenvereinigungen und -verbände in der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden verschiedene gemeinsame Belange und Fragen behandelt, über Projekte und Initiativen ausgetauscht und für anstehende Themen gemeinsame Antworten erarbeitet.

Das hiesige Forum steht in Kontakt mit dem Belgischen Forum für Personen mit Behinderung, kurz BDF (Belgian Disability Forum).

Das Forum bezeichnet außerdem den Vertreter der deutschsprachigen Vereinigungen und Verbände im Begleitausschuss des Zentrums für Chancengleichheit und Rassismusbekämpfung, dem gesamtbelgischen unabhängigen Kontrollmechanismus wie er in Artikel 33 §2 der UN Konvention vorgesehen ist.

Wie bereits im Vorjahr stand auch 2014 im Zeichen des Aktionsplans „DG Inklusiv 2025“ zur Umsetzung der UN-Konvention sowie im Zeichen einer Verbesserung der Funktionsweise des Forums und seiner Mitgliedsorganisationen. Diese beiden Themenschwerpunkte werden das Forum auch in den kommenden Jahren noch sehr intensiv beschäftigen. Die DPB informierte die Mitglieder darüber hinaus auch über die Entwicklungen in der Behindertenpolitik in der DG, in Belgien und in Europa. So wurden unter anderem das neue *„Gesetz vom 17. März 2013 zur Reform der Regelungen in Sachen Handlungsfähigkeit und zur Einführung eines neuen, die Menschenwürde wahren Schutzstatuts“* für Menschen mit Behinderung, die Regierungserklärung sowie der Europäische Ombudsdienst vorgestellt.



Im Rahmen der diesjährigen Vollversammlung wurde der Aktionsplan DG inklusiv 2025 verabschiedet.

9. *Die Stiftung «Miteinander unterwegs»*

2014 hat der Verwaltungsrat der DPB entschieden, die Stiftung „Miteinander unterwegs“ aufzulösen und ihre Mittel, der neu gegründeten Stiftung „Inklusion“ zu übertragen. Die Stiftung hat zum Ziel, Menschen mit Behinderung oder ihren Angehörigen in akuten sozialen Situationen eine finanzielle Hilfe zu gewähren, um sie bei ihren Bestrebungen zur gesellschaftlichen Inklusion zu unterstützen.

Die Kontonummer der Stiftung „Inklusion“ lautet IBAN: BE54 3631 4221 7497.



3. DER START SERVICE²

Ausbildung und Beschäftigung

1. Entwicklung der Anfragen an den Start-Service

Im Jahr 2014 wandten sich 63 Personen mit einer ersten Anfrage an den Start-Service. 2013 waren es 53 neue Anfragen gewesen. Der Start-Service verzeichnet also weiterhin eine steigende Anzahl Erstanfragen.

Hintergrund dieser Steigerung sind unter anderem die verschärften Kontrollmaßnahmen des Landesamtes für Arbeitsbeschaffung (LFA), insbesondere die Kontrollen der Arbeitssuchenden in der Wartezeit bzw. die die Berufseingliederungszulage (früher „Wartegeld“ genannt) erhalten.

Im Rahmen dieser Kontrollmaßnahmen wurden belgienweit zahlreiche Personen aufgrund ihrer Behinderung von über 66% von der Berufseingliederungszulage der LFA ausgeschlossen. Vorgesehen ist eine Rückstufung in das Sozialstatut des FÖD sowie eine finanzielle Revision durch den FÖD, in der geprüft wird, auf welchen Betrag diese Personen aufgrund ihrer Familien- und Einkommenssituation Anspruch haben. In der DG waren 6 Personen von dieser Maßnahme betroffen, 3 dieser Personen wurden durch den Start-Service im Rahmen der diesbezüglichen administrativen Schritte begleitet.

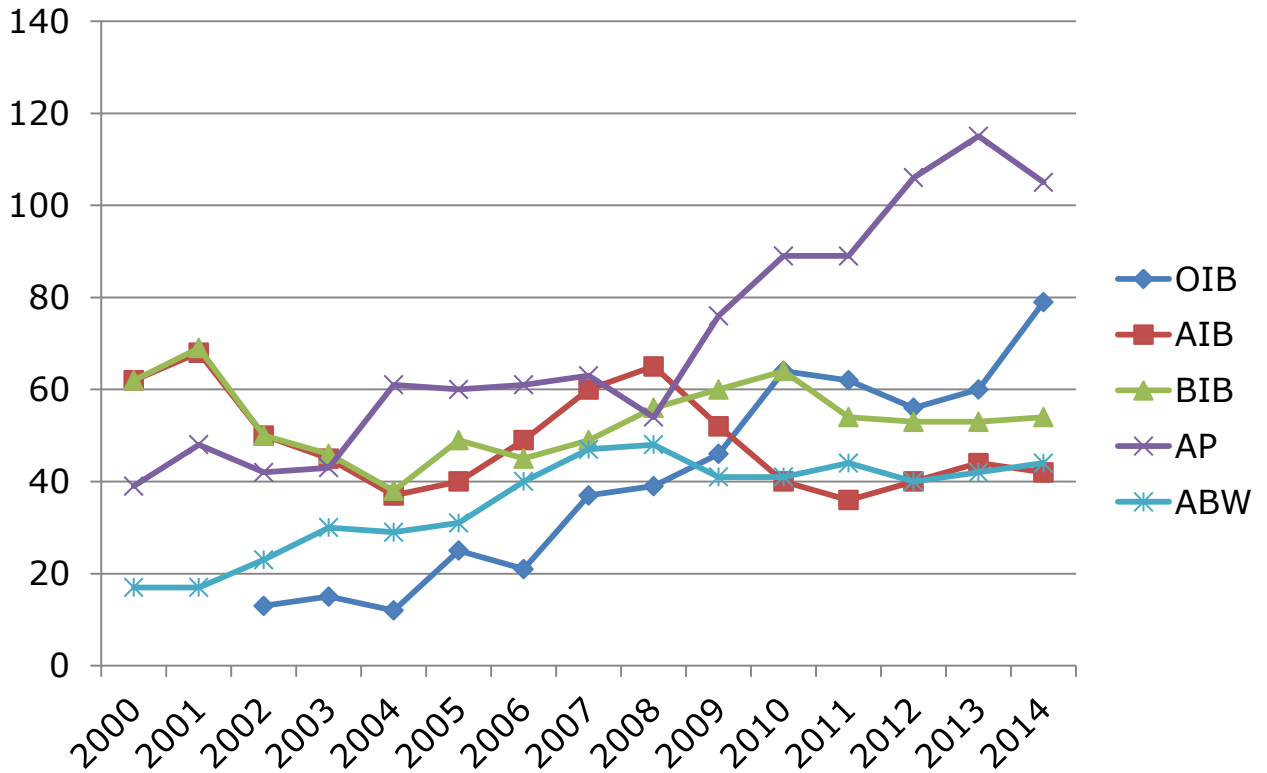
Andere Personen befinden sich im Begleitplan/Kontrollverfahren des LFA, stehen jedoch dem Arbeitsmarkt zur Verfügung. Hier war die Aufgabe des Start-Service, die betreffenden Personen in Koordination mit dem Arbeitsamt der DG vor Ausschluss zu bewahren. In diesem Sinne begleiteten die Jobcoachs die betreffenden Personen im Rahmen der Kontrolltermine durch das LFA bzw. im Rahmen ihres Antrags auf 33%ige Arbeitsunfähigkeit oder im Rahmen ihres Antrags auf Anerkennung als PMS-Kunden³ durch das Arbeitsamt der DG.

² Für nähere Informationen über die jeweiligen Dienstleistungen und Angebote verweisen wir auf unsere Website www.dpb.be/Angebote.

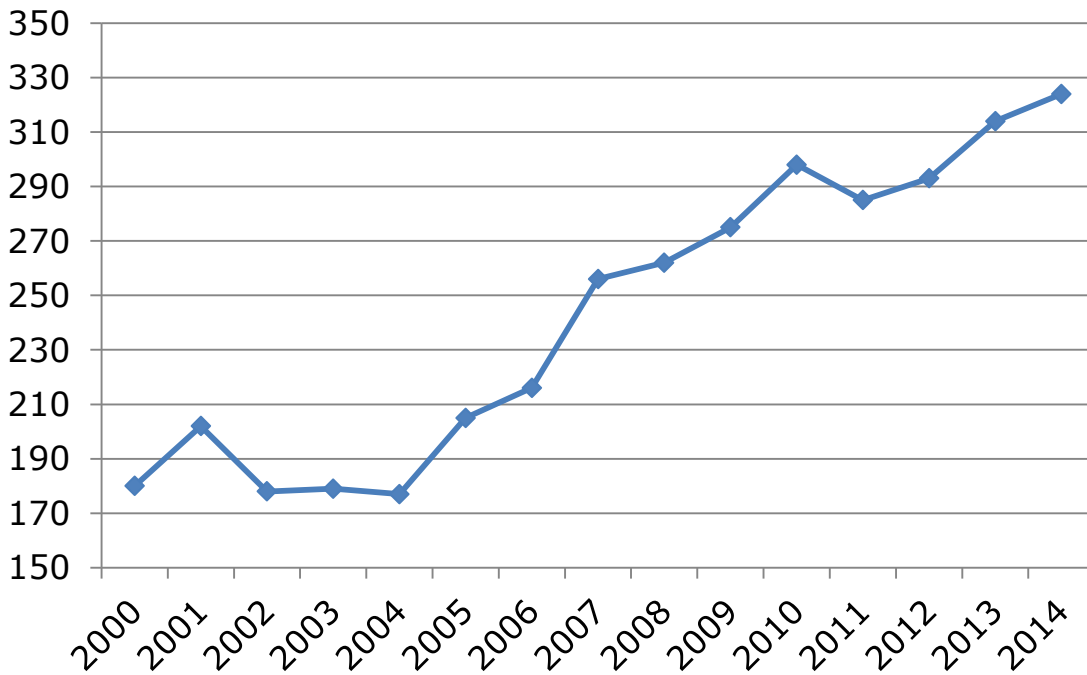
³ PMS-Kunden: Arbeitssuchende, die eine Kombination psychisch-medizinisch-sozialer Merkmale aufweisen, die dauerhaft die Gesundheit und/oder die soziale Integration der Betroffenen und somit ihre berufliche Eingliederung beeinträchtigen, mit der Folge, dass sie nicht in der Lage sind, innerhalb von 12 Monaten auf dem normalen Arbeitsmarkt oder im Rahmen eines angepassten und betreuten (bezahlten oder unbezahlten) Beschäftigungsverhältnisses zu arbeiten.



Maßnahmen des Start-Service seit 2000



Maßnahmen des Start-Service seit 2000





2. Vermittlung in Praktika

Im Rahmen der Zielsetzung, den Übergang von der Schule in den Beruf für Schulabgänger mit Behinderung zu verbessern, wurde das über CAP48 ko-finanzierte Projekt zur vertieften Praktikumsbegleitung „Vermittlung in Praktika (VIP)“ in Zusammenarbeit mit der Tagesstätte Hergenrath und dem Zentrum für Förderpädagogik weitergeführt. Über dieses Projekt wird den Schülern der Sozialen Anpassungsabteilung des Zentrums für Förderpädagogik und ihnen gleichgestellten Schülern eine Begleitung im Rahmen ihrer Schulpraktika in Betrieben angeboten. Das Projekt startete im September 2013 ganz konkret mit der Beschäftigung eines Jobcoachs, die in enger Anbindung an den Sozialdienst des Zentrums für Förderpädagogik (ZFP) und den Start-Service die Schüler im Praktikum begleitet. Eine erste Bilanz dieses Projektes hat im Frühjahr 2014 stattgefunden.

Die zuständige Jobcoach begleitete 5 Schüler des ZFP und 8 Schüler anderer Schulen. Diese Schüler absolvierten insgesamt 16 Praktika, wovon 4 von Schülern des ZFP und 12 von Schülern aus anderen Schulen (David Hirsch Schule Aachen, Max Ernst Schule Euskirchen, St. Joseph Dolhain, IRHOV Lüttich, RWB Essen).

3. Jugend Garantie - Unterstützte Beschäftigung

Im Jahr 2014 führte der Start-Service das europäische Projekt „JuGa-UB“ durch. „JuGa-UB“ steht für „JugendGarantie Unterstützte Beschäftigung“. Über dieses Projekt sollen Personen mit Behinderung unter 26 Jahren gezielt auf ihrem sozialberuflichen Eingliederungsweg beraten und begleitet werden. Die drei wichtigsten Aktionsachsen des Projektes waren:

- prozessorientierte Diagnostik;
- individuelles bedarfsorientiertes Jobcoaching;
- Betriebsakquise und -pflege.

Um diese Aktionspunkte umsetzen zu können, wurden im Rahmen dieses Projektes je eine zusätzliche Mitarbeiterin in der Berufsberatung und im Jobcoaching eingestellt.

1. Eignungsabklärung oder prozessorientierte Diagnostik

Die Abklärung der sozialberuflichen Fähigkeiten, inklusive der funktionalen Auswirkungen der Behinderung auf diese Fähigkeiten sowie das persönliche Zukunftsprojekt der arbeitssuchenden Person ist Aufgabe der Berufsberatung. Hierbei ist es wichtig, dass der betreffende Jugendliche eventuelle Vermittlungshemmnisse erkennt und diese gemeinsam mit der Berufsberaterin aufarbeitet.

Ziel der Berufsberatung ist es, den Jugendlichen so weit zu unterstützen, dass er eine passende Berufswahlentscheidung treffen kann.



Am Ende der ersten Phase der Berufsberatung vereinbart die Berufsberaterin ein Bilanzgespräch mit dem Jugendlichen und dem zuständigen Jobcoach. Dieser übernimmt dann die Vermittlung und Begleitung am Arbeitsplatz.

Im Rahmen des Jobcoachings kann ein Jobcoach bei Bedarf bzw. bei spezifischen Fragen zu Fähigkeiten und Einschränkungen des Jugendlichen auf das Gutachten und die Beratung der Berufsberaterin zurückgreifen.

Die Berufsberaterin begleitete im ersten Jahr ihrer Tätigkeit 19 Personen im Rahmen von 188 Terminen. Hierbei ist zu beachten, dass sie ihre Tätigkeit erst im Laufe des Jahres begonnen hat und diese Dienstleistung neu hat aufbauen müssen.

2. Individuelles bedarfsorientiertes Jobcoaching

Ein Jobcoach unterstützt den Jugendlichen bei der Arbeitssuche und Vermittlung. Die Erkenntnisse aus der Berufsberatung werden durch Beobachtungen am Arbeitsplatz ergänzt und ergeben so ein klares Bild der realen Fähigkeiten am Arbeitsplatz. Somit hat der Jobcoach genügend Informationen, um seine Begleitung auf den Bedarf des Jugendlichen und des Arbeitgebers abzustimmen.

Um entsprechend des Bedarfs arbeiten zu können, wird im Rahmen des Projektes ein Begleitschlüssel von 1/45 eingesetzt. Dieser Schlüssel entspricht den internationalen Referenzen.

Ziel des Jobcoachings ist es, den Jugendlichen nach der Orientierung im Betrieb in eine Ausbildung im Betrieb zu vermitteln und das Jobcoaching solange anzubieten, bis er in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen werden kann bzw. keine Begleitung mehr benötigt.

3. Betriebsakquise und -pflege

Der Aufbau einer längerfristigen und für alle Parteien gewinnbringenden Zusammenarbeit mit den hiesigen Unternehmen ist unerlässlich. Hier setzte sich das Projekt zum Ziel, Konzepte der Betriebsakquise und -pflege konkret umzusetzen und zu evaluieren.

Das Ziel der Zusammenarbeit mit den Betrieben ist es, die Betriebe und ihren Bedarf besser kennenzulernen und sie für ein „soziales Unternehmertum“ zu interessieren bzw. sie hierbei zu unterstützen. Dies impliziert auch, einen eventuellen Personalbedarf für Nischenarbeitsplätze rechtzeitig zu erkennen und einen geeigneten Praktikanten, Auszubildenden bzw. Arbeitnehmer zeitnah zu vermitteln.

4. Sozialberufliche Eingliederung

Die durch das Ministerium der DG im November 2013 in Auftrag gegebene Studie zur Bestands- und Bedarfserhebung der Maßnahmen und Einrichtungen auf dem sozialberuflichen Eingliederungsweg für schwervermittelbare Arbeitssuchende in der DG wurde 2014 durchgeführt. Die endgültigen



Resultate dieser Studie werden im ersten Halbjahr 2015 zur Verfügung stehen.

Gemeinsam mit allen Akteuren auf dem sozialberuflichen Eingliederungsweg der DG gilt es anschließend zu eruieren:

- wie bzw. durch welche Maßnahmen diese Personen unterstützt und gefördert werden können, um in eine ihren Fähigkeiten und ihrer Belastbarkeit angemessene Ausbildungs- bzw. Arbeitsstelle vermittelt zu werden,
- wie und durch wen festgestellt werden kann, dass die Personen noch nicht fähig sind, erste Schritte auf dem sozialberuflichen Eingliederungsweg zu gehen.

5. Spezialisierte Sozialökonomie

Neben den privaten und öffentlichen Arbeitgebern des ersten Arbeitsmarktes finanziert die DPB für Personen mit Behinderung:

- die Ausbildungsabteilungen der 3 Beschützenden Werkstätten;
- eine Langzeitpraktikumsabteilung in der Beschützenden Werkstätte Eupen & Umgebung;
- sowie 2 Projekte in der spezialisierten Sozialökonomie:
 - Hof-Peters (Bereiche Küche, Bäckerei, Hof- und Rasenpflege)
 - Tierhof Alte Kirche (für Personen mit psychischer Behinderung in den Bereichen Tierpflege, Verarbeitung der Produkte des Tierhofes, Bedienung im Café und Geschäft, Animation).

6. Beschützende Werkstätten

Das Angebot der Beschützenden Werkstätten bleibt weiterhin bestehen und wurde in vorherigen Jahresberichten eingehend beschrieben.

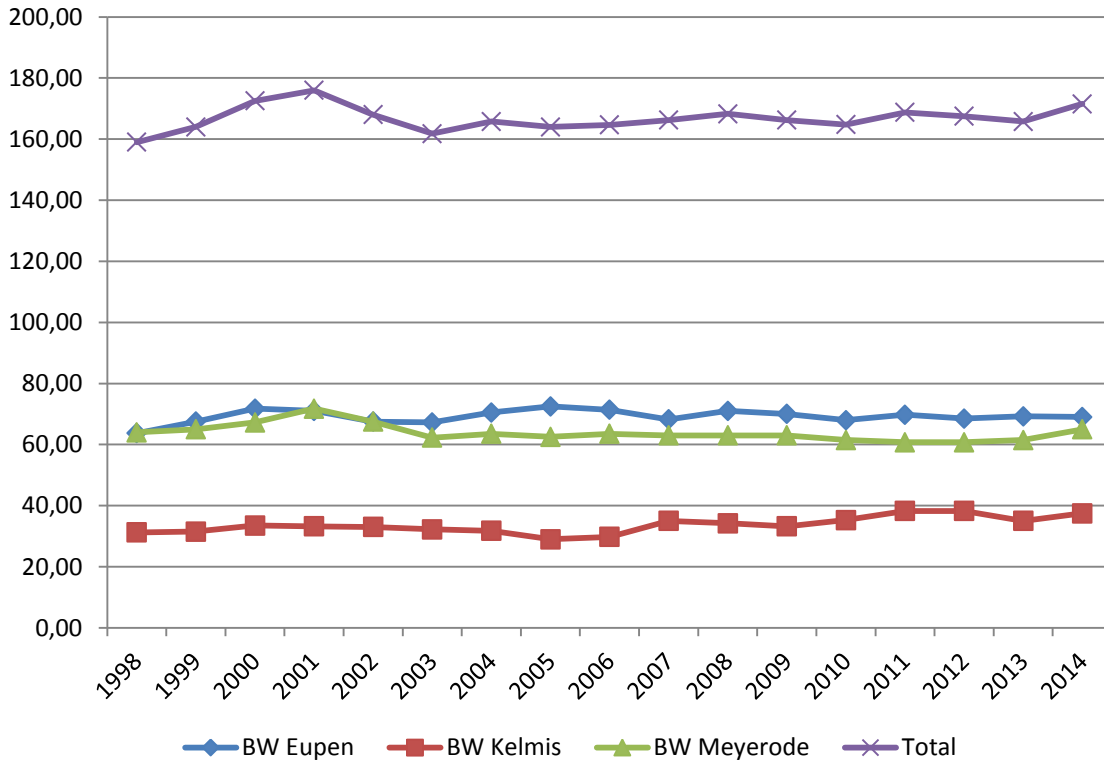
Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt führen dazu, dass die Beschützenden Werkstätten zunehmend Arbeitsaufträge erhalten, die den Fähigkeiten eines schwächeren Zielpublikums immer weniger entsprechen. Diese Entwicklung ist eine der Ursachen dafür, dass immer weniger Auszubildende nach ihrer Ausbildung in einen Arbeitsvertrag übernommen werden können. Diese Personen können über ein Langzeitpraktikum langfristig in den Beschützenden Werkstätten beschäftigt werden. Hier muss jedoch festgestellt werden, dass diese Personen zusätzlich zu der Anleitung der Vorarbeiter in den Beschützenden Werkstätten eine individuelle Begleitung seitens der Ausbilderinnen der Ausbildungsabteilungen bzw. seitens der Begleiter der Langzeitpraktikumsabteilung (die aktuell nur in der BW Eupen besteht) benötigen

Die Anzahl Stunden Kurzarbeit sank im Vergleich zum Vorjahr von 11.663,90 auf 5.370,60 Stunden. Dank föderaler und anderer Beschäftigungsmaßnahmen wie Aktiva, Sine und Maribel 6 konnten wie im Vorjahr



zusätzliche Arbeitsplätze finanziert werden. In der Graphik erkennt man einen leichten Anstieg der Anzahl Beschäftigter für 2014.

Begleitete PmB in den Beschützenden Werkstätten



Allerdings blieb die Anzahl der von der DPB bezuschussten Arbeitsplätze konstant, weil die im Sparhaushalt verfügbaren Mittel zur Bezuschussung der Beschützenden Werkstätten auch im Jahr 2014 reduziert worden sind.

Grundlage der Bezuschussung sind die Leistungskategorien der Personen mit Behinderung. Die Leistungskategorie wird mit Hilfe eines Evaluationsinstrumentes ermittelt, und die Werkstätten erhalten für jede gearbeitete Stunde einen Pauschalzuschuss, der entsprechend der jeweiligen Leistungskategorie zwischen 2,5562 € und 10,9330 € lag.

Die Begleitung der Arbeitnehmer mit Behinderung geschieht durch Vorarbeiter im Verhältnis 1:10. Im Jahr 2014 wurden die Zuschüsse des Kaderpersonals um 3% reduziert (laufende Sparmaßnahmen). Das bedeutete für die Beschützenden Werkstätten, dass diese fehlenden Mittel zusätzlich erwirtschaftet werden mussten.

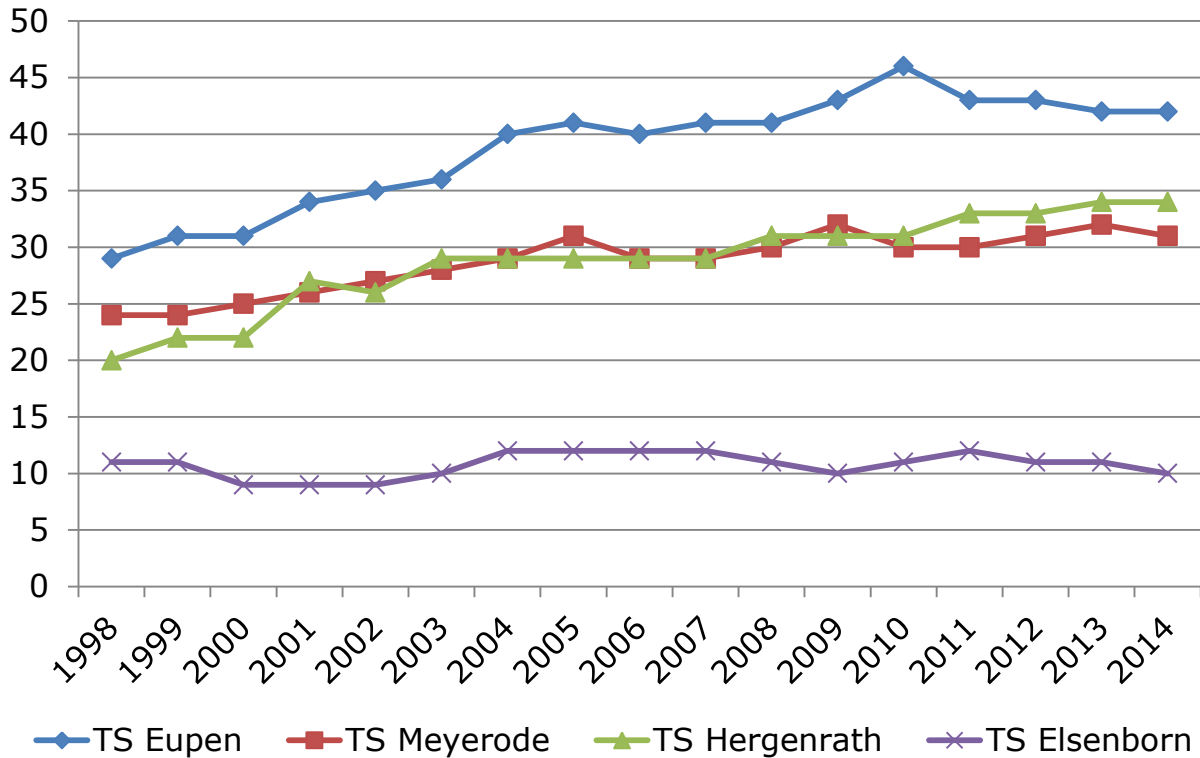
7. Tagesstätten

Die Aufnahmeanfragen für die Tagesstätten der DG sind seit mehreren Jahren äußerst stabil. 2014 gab es zwar im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Rückgang (im Süden), doch die Gesamtbelegung bleibt weiterhin stabil (2013: 119 Personen; 2014: 117 Personen). Im Gegensatz zum Vorjahr waren in diesem Jahr keine Abgänge zu verzeichnen. Allerdings



gab es in der Tagesstätte Kelmis einen Neuzugang und in der Tagesstätte Eupen zwei Neuzugänge.

Begleitete PmB in den Tagesstätten



Diese Aufnahmen waren möglich, da die Abgänge im letzten Jahr, Platz für neue Nutzer der Tagesstätten geschaffen haben. Die Herausforderung, die es in den kommenden Jahren zu bewältigen gilt, besteht weiterhin darin, potentielle Wartelisten bei den Aufnahmen in den Tagesstätten zu vermeiden. Eine weitere Herausforderung ist, sich immer wieder dem aktuellen Bedarf anzupassen und neue Angebote zu schaffen, damit jeder Personengruppe eine angemessene und für die Eltern bzw. Angehörigen entlastende Tagesbeschäftigung angeboten werden kann. Vor diesem Hintergrund hat man in den letzten Jahren erkannt, dass es eine Angebotslücke für neurologisch geschädigte Personen gibt. In Zusammenarbeit mit der Tagesstätte Meyerode wurde daraufhin ein Pilotprojekt geplant, welches im Frühjahr 2015 starten soll.



4. DIENST AIDA

Dienstleistungen und Begleitangebote für Personen mit Behinderung und ihre Angehörigen

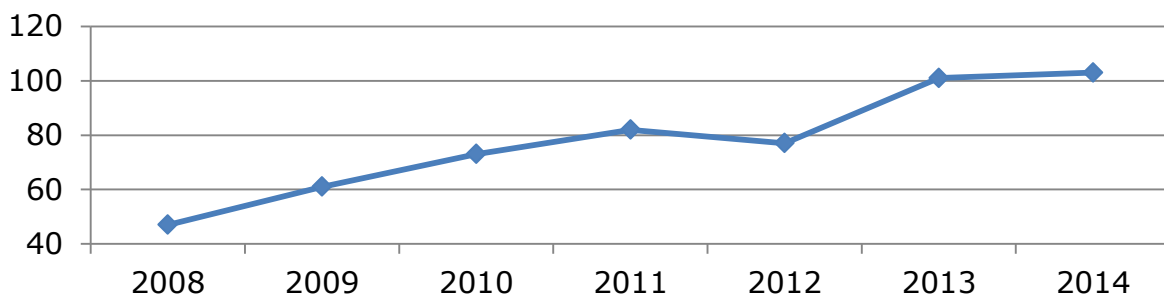
1. Frühhilfe Ostbelgien

Die Frühhilfe organisiert und gewährleistet spezifische Frühfördermaßnahmen für Kleinkinder (von 0 bis 6 Jahren) mit Entwicklungsverzögerung und deren Familien.

Im Jahr 2014 ist die Nutzung der Angebote der Frühhilfe konstant geblieben. Im Vergleich zu den beiden Vorjahren konnte aber eine große Anzahl an Begleitungen beendet werden.

Hervorzuheben ist, dass die Sitzungen mit den Eltern um 27% zugenommen haben.

Frühhilfe - Anzahl Kinder



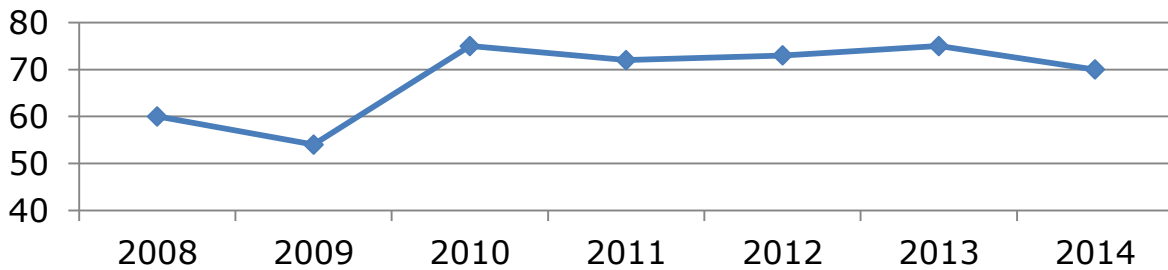
2. Come-Back

Das Projekt Come-Back zur Förderung neurologisch geschädigter Personen unterstützt betroffene Menschen nach der Rehabilitation bei der Wiederaufnahme von alltäglichen, sozialen, praktischen und/oder beruflichen Tätigkeiten und steht den Familien beratend zur Seite.

Im Jahr 2014 hat Come-Back einen leichten Rückgang der Anfragen verzeichnet. Dennoch kann weiterhin von einer Festigung sowohl der Angebote des Projekts Come-Back als auch des begleiteten Zielpublikum gesprochen werden. Der Rückgang der Anzahl Anfragen von Menschen unter 21 Jahren konnte, wie schon 2013, auch im Jahr 2014 festgestellt werden. Hier kommen die Kooperationen mit den PMS-Zentren voll zum Tragen. Die direkte Begleitung von Kindern und Jugendlichen durch Come-Back erfolgte nur noch punktuell in äußerst komplexen Situationen bei schulpflichtigen Jugendlichen.

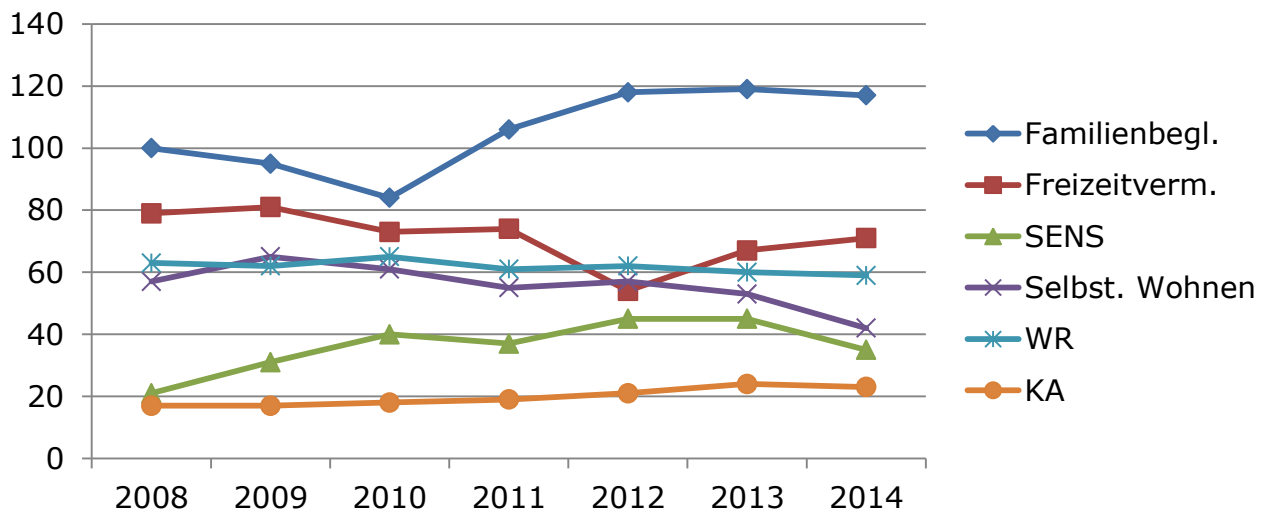


Come-back - Anzahl PmB



3. Wohnen, Familie, Freizeit

Maßnahmen WFF seit 2008



1. Familienbegleitung

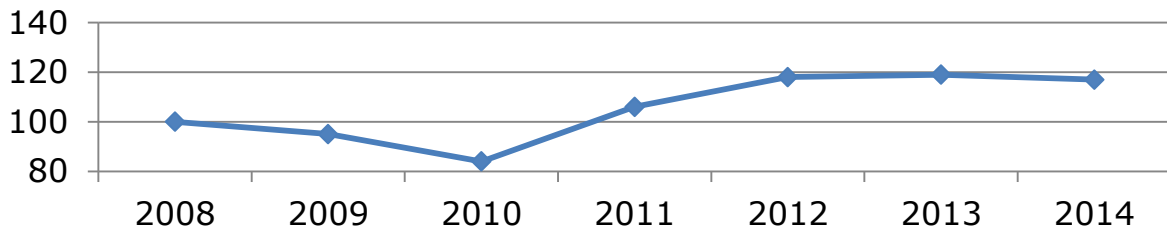
Die Familienbegleitung übernimmt das „Case-Management“ nach Beendigung der Frühhilfe. Sie bietet in erster Linie sozio-pädagogische und lebenspraktische Beratung und Unterstützung an und hilft darüber hinaus bei der Suche und Weitergabe von Informationen, der Vermittlung von Adressen und Kontaktpersonen von Dienstleistungsanbietern und, wenn erforderlich der Koordination von Auslandsbegleitungen für Familien mit einem behinderten Kind oder Jugendlichen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist ein leichter Rückgang der Anfragen an die Familienbegleitung zu verzeichnen. Dennoch sind die Statistiken seit dem Jahr 2012 relativ konstant.

Eine Herausforderung für die Zukunft wird die Begleitung von Kindern und ihren Familien mit Migrationshintergrund sein. Oft stoßen die Mitarbeiter auf Sprachbarrieren, welche ihre Arbeit und die Kommunikation erschweren. Es ist somit oftmals schwierig, auf die konkreten Bedürfnisse der Kinder bzw. Eltern einzugehen. Zudem ist es häufig so, dass in den Herkunftsländern keine Frühförderung stattgefunden hat.



Anzahl begleitete Familien

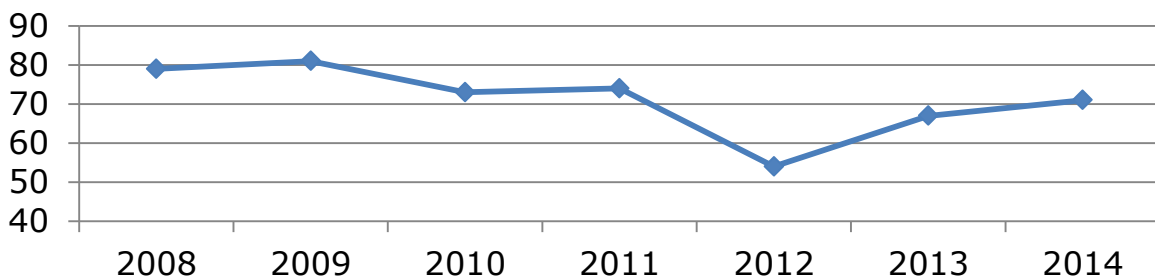


2. Freizeitvermittlung

Dieser Dienst gewährleistet die Vermittlung von Freizeit- und Ferienangeboten für Personen mit Behinderung und ihren Angehörigen.

Wie auch schon im Vorjahr kann eine leichte Steigerung der Anfragen verzeichnet werden. Speziell bei der weiblichen Zielgruppe gab es einen Anstieg um 54%. Es kann ebenfalls festgestellt werden, dass es im Süden der DG zu einem Rückgang der Anfragen gekommen ist, wobei im Norden der DG die Nachfrage weiterhin steigt.

Freizeitvermittlung - Anzahl PmB

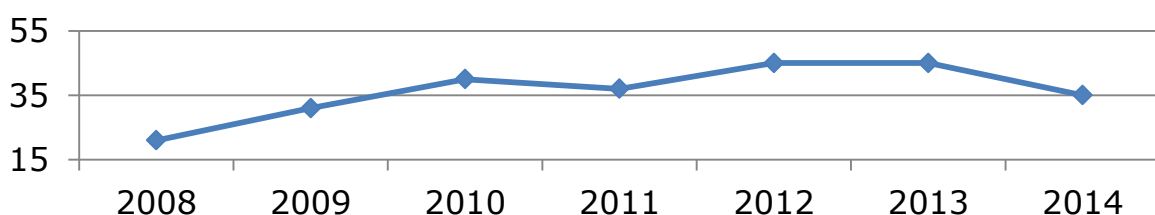


3. SENS

Der Begleitdienst SENS gewährleistet Personen mit Behinderung, ihren Angehörigen wie auch Mitarbeitern aus den Einrichtungen und Diensten Beratung und Information in den Bereichen Freundschaft, Affektivität, Liebe, Sexualität und Partnerschaft.

Die Anfragen sind in diesem Jahr deutlich zurückgegangen, besonders bei Personen mit einer geistigen Behinderung. 2015 ist es daher besonders wichtig, diesen Rückgang im Auge zu behalten und die Gründe zu erforschen.

Sens - Anzahl PmB

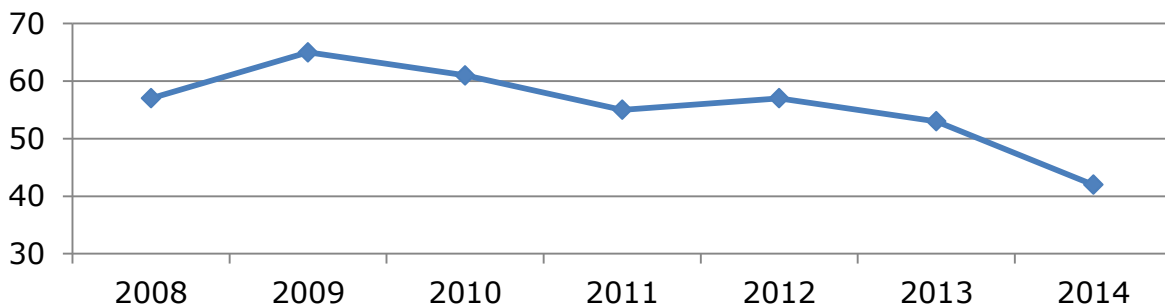




4. Begleitetes Außenwohnen – Wohngemeinschaften - Selbstständiges Wohnen

Begleitetes Außenwohnen – Wohngemeinschaft ist das Wohnen in einer Eigentums- oder Mietwohnung, alleine bzw. zu maximal 4 Personen. Der Begleitdienst Wohnen-Familie-Freizeit bietet eine lebenspraktische Alltagsbegleitung an. Insgesamt wurden 42 Personen in einer selbstständigen Wohnform begleitet. Die Zahlen zeigen, dass weiterhin ein Rückgang bei den Anfragen zu verzeichnen ist. Die Betreuungsintensität lässt ebenfalls etwas nach, was ein deutliches positives Zeichen ist, da man davon ausgehen kann, dass die Personen immer selbständiger werden.

Selbstständiges Wohnen - Anzahl PmB



5. Begleitung von Wohnressourcen

Eine Wohnressource ist eine Person, ein Paar oder eine Familie, die eine oder mehrere Menschen mit Behinderung bei sich zu Hause aufnimmt. Sie bietet ein familienähnliches Milieu und teilt mit ihnen das alltägliche Leben. Die Zahlen bleiben auch in diesem Jahr weiterhin stabil. Seit nunmehr 20 Jahren ist die Wohnressource ein etabliertes Wohnmodell, welches wenige Schwankungen kennt. Ziel für die nächsten Jahre ist es, das Angebot so breit wie möglich zu gestalten und vermehrt Wohnressourcen zu finden, die körperlich beeinträchtigte Personen im häuslichen Rahmen aufnehmen können. Zusätzlicher Bedarf besteht ebenfalls bei der Aufnahme von Menschen mit schweren Behinderungen (schwere geistige Behinderung, Autismus, schwerwiegende Verhaltensauffälligkeiten). Das Wohnressourcenmodell muss stetig verbessert werden, um auf die sich wandelnden Bedürfnisse der Personen eingehen zu können. In diesem Zusammenhang können auch die Überlegungen hin zu einem System der Ressourcen zur Tagesbeschäftigung genannt werden, sowie die verstärkte Suche nach zusätzlichen Aufnahmemöglichkeiten in den Wohnressourcen für Kurzaufenthalte.

6. Kurzaufenthalte

Im Rahmen des Dienstes für Kurzaufenthalte können Personen mit einem hohen Begleitbedarf für einige Stunden oder mit Übernachtung aufge-



nommen werden. Dies dient vor allem als Entlastung der Eltern und Angehörigen. Der Aufenthalt kann im Begleitzentrum Griesdeck (mit einem Nebenstandort in Eupen), in einem Wohnheim oder in einer Wohnressource stattfinden.

Im Kurzaufenthalt im Begleitzentrum Griesdeck bleiben die Zahlen 2014 stabil. Erstmals wird dieses Entlastungsangebot von einer größeren Anzahl Familien aus dem Süden als aus dem Norden der DG in Anspruch genommen. Weiterhin werden in diesem Rahmen hauptsächlich Kinder und Jugendliche mit Autismus begleitet. Im Wohnheim Königin-Fabiola-Haus hat dieses Jahr keine Person den Kurzaufenthalt genutzt, wohingegen im Wohnheim Lommersweiler das Angebot weiterhin gut in Anspruch genommen wird.

7. Wohnheime

Das Wohnheim Königin-Fabiola-Haus in Eupen (Norden) und das Wohnheim Lommersweiler (Süden) begleiten Personen mit Behinderung in kleinen Wohneinheiten von 7 bis 10 Personen. Nachdem 2013 zwei Personen das Wohnheim in Eupen verlassen haben, gab es in diesem Jahr weder Neuzugänge noch Abgänge. Im Wohnheim Lommersweiler gab es 2014 zwei Neuzugänge. In diesem Wohnheim werden die Räumlichkeiten demnächst, wie geplant, vergrößert damit die begleiteten Personen in zwei Kleingruppen leben können. Derzeit ist dies aufgrund der Konstellation des Hauses nicht möglich.

8. Außerregionale Einrichtungen zur Unterbringung

In außerregionalen Einrichtungen werden entweder junge Menschen (Jugendliche / junge Erwachsene) begleitet, die aufgrund schulisch bedingter Probleme zeitweise außerhalb der DG unterbracht werden müssen, oder um Erwachsene, die aufgrund der Sprache bereits seit über 20 Jahren in Wohneinrichtungen außerhalb der DG begleitet bzw. neu dorthin orientiert werden. 2014 gab es eine zusätzliche Unterbringung im Ausland für ein junges Mädchen, welches in einer spezialisierten Einrichtung in Deutschland untergebracht werden musste.

9. Soziale Wohnungsbaugesellschaften

Mit der Zielsetzung, die Schaffung von (räumlich) zugänglichem und bezahlbarem Wohnraum für Menschen mit Behinderung zu fördern, hat die DPB seit ihrem Bestehen stets eine Kooperation mit den sozialen Wohnungsbaugesellschaften (SWBg) angestrebt. Über die Jahre hinweg hat der Sektor für die gesamte DG insgesamt 32 Wohnungen neu errichtet, die als rollstuhlgerechte Wohnungen betrachtet werden können. Zusätzlich wurden 8 barrierefreie (stufenlose) Wohnungen errichtet, und 3 weitere befinden sich in der Bauphase. Die barrierefreien Wohnungen werden vorwiegend für weniger mobile Senioren bereitgestellt.



Zudem konnten in den letzten Jahren im Rahmen der individuellen Anpassungsprojekte (die durchgeführt wurden, weil Mieter von Wohnungen eine Behinderung aufweisen, die zum Zeitpunkt des Einzuges noch nicht vorhanden war) insgesamt 4 zusätzliche Wohnungen als rollstuhlgerechte Wohnungen und weitere 10 als barrierefreie Mietobjekte umgestaltet werden.

10. Kooperation mit dem SUSA

Die Kooperation mit dem „Service Universitaire Spécialisé pour personnes avec Autisme“ (SUSA) der Universität Mons ermöglicht es, Betroffenen und ihrem Umfeld eine spezialisierte Beratung und Begleitung in deutscher Sprache anbieten zu können.

Im Jahr 2014 haben insgesamt 16 Familien oder erwachsene Personen aus der DG die Dienste des SUSA in Anspruch genommen. Diese Begleitung durch die Fachkraft des SUSA geschieht in enger Kooperation mit der Familienbegleitung der DPB. Zudem konnten Einrichtungen und Dienste ebenfalls von dieser Fachkraft unterstützt werden, um ihre Dienstleistungen für Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung zu verbessern.

11. Ferienschecks

Die persönlichen Ferienschecks ermöglichen es geistig und / oder stark körperbehinderten Menschen, die Suche und Organisation von Freizeit- und Ferienangeboten selbstbestimmter zu gestalten. 2014 gab es 103 Anträge, wobei lediglich 87 Schecks effektiv eingelöst wurden, weshalb die Ausgaben deutlich gesunken sind. Dennoch wurden, wie auch schon im Vorjahr, im Vergleich deutlich mehr Schecks mit Übernachtungen als ohne Übernachtungen eingelöst.

4. Materielle und soziale Hilfen

Im Bereich der materiellen und sozialen Hilfen bietet die DPB Betroffenen:

- Beratung und Information über bestehende Hilfsmittel und Anpassungsmöglichkeiten;
- Bezuschussungsmöglichkeiten dieser Hilfsmittel und Anpassungen;
- die Möglichkeit des Ausleihens von Hilfsmitteln.

Die Ergotherapeutin der DPB hat im Jahr 2014 297 Hausbesuche zu Beratungszwecken vorgenommen.

1. Überarbeitung des Buchs der Regelungen

Im „Buch der Regelungen“ sind die Bezuschussungsmöglichkeiten und -modalitäten materiellen und sozialen Hilfen festgehalten. Im Jahr 2014 wurde dieses Regelwerk zwei Mal durch den Verwaltungsrat aktualisiert. Hierbei handelte es sich um eine Anpassung der Eigenleistungsbeträge



sowie um die Anpassung der spezifischen Bedingungen im „Buch der Regelungen“.

2. Hilfen für Personen unter 65 Jahren

Es ist ein leichter Rückgang im Bereich der materiellen Hilfe zu verzeichnen. Dieser ist auf eine Abnahme der Auszahlungen im Bereich der Hilfsmittel für Menschen mit Hörschädigung, sowie des Antidekubitusmaterials und der Unterhalts- und Reparaturkosten zurückzuführen.

Was den Bereich der sozialen Hilfe anbelangt, so wurde bereits im vergangenen Jahr die Struktur der Statistik angepasst, um die Dolmetschereinsätze von den Begleitungen im Alltag (z.B. durch den Dienst L'Épée) zu trennen. Für das Jahr 2014 konnten 39 Dolmetschereinsätze in Gebärdensprache verzeichnet werden. Hierbei handelt es sich um einzelne Einsätze für mehrere Personen mit Hörschädigung.

Bei den Begleitungen durch den Dienst L'Épée, einem französischsprachigen Dienst für Menschen mit einer Hörschädigung, der im Auftrag der DPB Begleitungen von Menschen der DG in ihrer Sprache anbietet, ist die Anzahl der begleiteten Personen mit 10 Personen in etwa identisch zum Vorjahr. Die Begleitmaßnahme für Studenten an Hochschulen und Universitäten wurde 2014 durch 3 Studenten mit Behinderung genutzt. Diese Begleitung beinhaltet die Hilfen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Verarbeitung der Unterrichtsmaterie in Verbindung stehen.

3. Beratung für Menschen mit einer Sehbehinderung

Die Braille-Liga, der langjährige Kooperationspartner der DPB bei Hilfen für sehbehinderte Menschen, zählt seit Ende 2014 wieder eine deutschsprachige Mitarbeiterin in seinen Reihen. Bis dato hat die DPB diese Beratungen größtenteils in Eigenregie durchführt bzw. bei besonders spezifischen Bedürfnissen (rund 9 Personen im Jahr 2014) auf die Dienstleistungen anderer spezialisierter Dienstleistungsanbieter zurückgreift (Sehbehindertenzentren in Deutschland, ‚La Lumière‘ in Lüttich).

4. Wagenanpassungen

Die DPB greift im Rahmen der Beratung und Bezuschussung bei Wagenanpassungen systematisch auf das Expertisezentrum zur Anpassung an den Straßenverkehr (Centre d'Adaptation à la Route pour Automobilistes Handicapés - CARA, eine Abteilung des Belgischen Instituts für Verkehrssicherheit, IBSR) zurück. 2014 war dies wie auch schon 2013, für 8 Personen mit Behinderung der Fall, 2012 für 16 Personen. Das Gutachten gibt den betroffenen Personen Auskunft darüber, ob und mit welchen technischen Anpassungen sie in der Lage sind, einen Wagen zu fahren.



5. Anschaffung von Rollstühlen

Die DPB verfügt in Kooperation mit dem „Kinderrevalidatiecentrum Valkenburg“ über ein eigenes pluridisziplinäres Team, welches Gutachten bei der Anschaffung von Rollstühlen erstellt. Diese Gutachten sind für die Krankenkassen bindend. Im Jahre 2014 wurden 24 Expertisen durchgeführt (12 Kinder, 12 Erwachsene).

6. Hilfen für Menschen über 65 Jahre

Menschen ab dem 65. Lebensjahr können eine Unterstützung in den Bereichen Badezimmeranpassung und Ausleihe von Treppenliftsystemen und anderen spezifischen ausleihbaren Hilfsmitteln (z.B. Badelifte, TV-Lupen, Lichtmeldesysteme, ...) erhalten.

Im Jahr 2014 wurden 84 neue Anträge auf materielle Hilfen inklusive Wohnungsanpassungen und Liftsysteme sowie auf Ausleihmaterial von Menschen über 65 Jahren an die DPB gerichtet.

Im Bereich der Wohnungsanpassungen wurden 43 Anträge (davon 32 Neuanträge) gestellt, davon wurden 13 Anträge genehmigt und 10 abgelehnt. Bei den bewilligten Anträgen handelte es sich um 7 Wohnungsanpassungen im Bad und 6 Treppenliftsysteme. Von den Ablehnungen erfolgten 10 aufgrund der Nichterfüllung der medizinischen Kriterien. 3 Anfragen wurden aufgrund der allgemeinen Raumgestaltung der Wohnung abgelehnt (weil entweder ein Verlegen von Räumlichkeiten ins Erdgeschoss möglich war oder die Wohnung trotz der Installation eines Liftsystems nicht als zugänglich betrachtet werden kann). Bei 7 dieser Ablehnungen handelte es sich um Anfragen auf einen Treppensitzlift.

Es wurden zusätzlich 3 Anträge für nicht bezuschussbare Hilfsmittel eingereicht (Handläufe, Wagenanpassung, ...), die entsprechend abgelehnt wurden.

Durch die Vermietung von Treppensitzliften wurden Einnahmen von durchschnittlich 982,71€ pro Monat verzeichnet. Für das Jahr 2014 wurden 11.792,51 € eingenommen. Durch die Vermietung von anderem Ausleihmaterial wurden 2014 insgesamt 8.961,48 € eingenommen (was einem Monatsdurchschnitt von 746,79 € entspricht).

7. Ausleihmaterial

In Kooperation mit dem Roten Kreuz (Lokal Sektion Amel) kann die DPB spezifisches Ausleihmaterial zur Verfügung stellen, dies entweder zu Testzwecken oder weil die Lieferfrist für Neumaterial überbrückt werden muss. Im Jahr 2014 hat das Rote Kreuz 33 Materiallieferungen im Auftrag der DPB vorgenommen.

Die neue statistische Erfassung aus dem vergangenen Jahr ermöglicht es, sehr einfach nachzuvollziehen, wie viele Hilfsmittel 2014 von den insgesamt rund 390 zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln in Ausleihe waren.



2014 wurden Personen mit Behinderung insgesamt 330 der 390 zur Verfügung stehenden Hilfsmittel ausgeliehen. Am 31.12.2014 befanden sich insgesamt 312 Hilfsmittel bei Personen mit Behinderung.

Die kleinen Hilfsmittel, wie z.B. angepasstes Essbesteck, verschiedene Sauggriffe, pädagogische Spiele, kleine Handlupen für sehbehinderte Menschen, ... stellen einen Großteil der Hilfsmittel dar, die nur für ganz kurze Zeit ausgeliehen werden (meist zu Testzwecken). Diese Hilfsmittel machen eine Stückzahl von rund 120 Hilfsmitteln aus. Die übrigen Hilfsmittel werden meist nur für sehr kurze Zeit zwischengelagert, bis sie einen Einsatzort finden. So ist zu erklären, dass das Materiallager der DPB sehr klein ist und durchschnittlich nicht mehr als 30 größere Hilfsmittel (elektro-optische Lupen, Badelifte, Rollstühle, Liftsysteme, ...) zwischengelagert werden.

2014 wurden 36 Hilfsmittel neu in das Ausleihsystem aufgenommen. 6 Hilfsmittel wurden ursprünglich von der DPB bezuschusst und, nachdem der Begünstigte das Hilfsmittel nicht mehr benötigte, durch die DPB zurückgefordert. 6 Treppenliftsysteme sind für Menschen über 65 Jahren angeschafft worden, und 15 weitere Hilfsmittel sind als Ersatz von ausgemusterten oder defekten Hilfsmitteln neu angeschafft worden.



6. ALLGEMEINE DIENSTE

Zugänglichkeit, Sensibilisierung und übergreifende Zusammenarbeit

1. Mobilität und Zugänglichkeit

1. Beratung und Überprüfung der Zugänglichkeit

Die DPB bietet Information sowie konkrete professionelle Beratung und Überprüfung zu behindertengerechtem Planen, Bauen und Umbauen an. Im Jahre 2013 hat die von der DPB beauftragte Architektin und Referentin für Zugänglichkeit insgesamt 29 Anfragen bearbeitet, darunter befanden sich 10 neue Projekte und 8 Projekte, für die bereits aus anderen Jahren Anfragen vorlagen.

2. Seminarangebote im Bereich Zugänglichkeit

Die DPB bietet den betreffenden Berufsgruppen (Architekten, Bauherren, Handwerker, usw.) wie auch den Behörden (der DG und anderen Behörden wie z.B. Gemeinden) regelmäßig Seminarangebote zum Thema Zugänglichkeit an. Ziel dieser Seminare soll auch sein, dass die Seminarteilnehmer als Multiplikatoren fungieren.

3. Rufbusse

Das Mobilitätsprojekt der „Rufbusse“ richtet sich ausschließlich an Personen mit eingeschränkter Mobilität. Die Projektträger (die Beschützende Werkstätte Meyerode und die Tagesstätte Eupen) verfügen jeweils über einen angepassten Bus, der durch einen Zuschuss der DPB angeschafft wurde. Das MAT und die TEC unterstützen das Mobilitätsprojekt in Form einer Kilometerpauschale bis zu einem maximalen Kontingent von 79.200 km für den Süden und von 39.600 km für den Norden der DG.

Pro Kilometer erhielten die Projektträger 2014 1,0347 € von der TEC. Die Fahrgäste selbst zahlen den üblichen TEC-Zonen-Tarif, das Dispatching übernehmen die Träger. Die Anzahl zurückgelegten Kilometer (111.291 km) bleibt beachtlich, beide Träger liegen knapp unter dem Kontingent. Es gab eine Verlagerung der Kilometer von Eupen in die Eifel (siehe Anhang). Die Anzahl Transporte ist mit 11.662 ganz leicht gestiegen. Hier war die Verlagerung in umgekehrte Richtung zu verzeichnen. Der Rufbus zeichnet sich durch kurze Strecken aus, im Durchschnitt wurden für eine Hin- und Rückfahrt 9,54 km zurückgelegt. Der Dienstleistungsaspekt des individuellen Transportes steht bei diesen kurzen Strecken im Vordergrund (Begleitung beim Einsteigen, Aussteigen).



2. Weiterbildungen

Die DPB fördert die Aus- und Weiterbildung der im Behindertenbereich tätigen Personen (eigene Mitarbeiter und Mitarbeiter von anerkannten Einrichtungen und Diensten) auf Basis eines jährlichen Bedarfsplanes. Dieser wird aufgrund des angemeldeten Bedarfs der anerkannten Einrichtungen und Dienste(n) und der durch die DPB festgelegten Auflagen erstellt.

Der Aufgabenbereich der Weiterbildungen umfasst ebenfalls die Weiterbildungen über die Rechte und Pflichten von Menschen mit Behinderung, die Teil des Regionalen Entwicklungskonzepts der DG sind. Im Hinblick auf die Umsetzung der UN-Konvention, die die volle und wirksame Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft ausdrücklich zu ihren Grundsätzen zählt, sind die Weiterbildungen zu den Rechten und Pflichten von Menschen mit Behinderung ein sehr wichtiger Schritt. Ziel ist, dass Personen mit Behinderung die Befähigung erhalten, ihre Rechte und Pflichten besser wahrzunehmen, während ihr Umfeld darin unterstützt wird, die Bedürfnisse nach Unterstützung und Begleitung bei behinderten Menschen besser zu erkennen und sich für sie einzusetzen.

Von April 2014 bis Dezember 2014 haben Seminare für folgende Zielgruppen zu folgenden Themen stattgefunden:

für hauptamtliche Mitarbeiter:

- Unterstützung der Kommunikation bei Menschen mit Autismus
- Deontologie und Ethik (Folgeseminar)
- Selbstmanagement und Stressbewältigung
- Gesprächsführung
- Umgang mit schwierigen Zeitgenossen
- „Formation à l'écoute et assertivité“
- Inklusionskurs :
 - Leitfaden zur Beratung
 - Konzept und Grundlagen der Behindertenpolitik in der DG / Dienstleistungsangebote der Dienststelle
 - Geistige Behinderung und Boardmakertreffen
 - Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten
 - Mehrfachbehinderung

für erwachsene Personen mit Behinderung:

- Selbstdarstellung und Befähigung (Angebot für erwachsene Personen mit einer geistigen Behinderung)
- Stärkung des Selbstvertrauens und des Selbstwertgefühls (Angebot für erwachsene Personen mit einer starken Hörbehinderung)
- Erweiterung des Leseverständnisses und des schriftlichen Formulierens (Angebot für erwachsene Personen mit einer Lernbehinderung) – in Kooperation mit Alteo.



Neben diesen Schulungsangeboten haben die bezuschussten Dienste und Einrichtungen nach wie vor die Möglichkeit, fachliche Teambegleitungen zu beantragen und/oder einen oder mehrere Mitarbeiter zu Weiterbildungen zu schicken, die von anderen Organisatoren angeboten werden. Eine Bezuschussung der Einschreibegebühr sowie der Fahrtkosten kann dabei beantragt werden.

3. *Sensibilisierungsmaßnahmen*

1. **DG Inklusiv**

Da viele Mitbürger und gesellschaftlichen Akteure keine wirkliche Vorstellung davon haben, wie sich Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft zurechtfinden und auf welche Schwierigkeiten sie dabei stoßen, erarbeitete die DPB in Zusammenarbeit mit betroffenen Personen, mit dem Begleitzentrum Griesdeck und dank finanzieller Unterstützung durch den Fonds Elia und CAP 48 die Sensibilisierungsmaßnahme „DG Inklusiv“. DG Inklusiv hat in den vergangenen Jahren zahlreiche Sensibilisierungen durchgeführt, von denen einige sogar sehr regelmäßig stattfinden. So sind diese Schulungen mittlerweile fester Bestandteil der Ausbildung von beispielsweise ehrenamtlichen Jugendleitern und Sportanimatoren. Auch wurden so Hemmschwellen abgebaut, sodass die DPB mittlerweile als Partner in gemeinsamen Projekten agieren bzw. beratend zur Seite stehen kann. Seit dem Schuljahr 2013-2014 hat DG Inklusiv auch die Möglichkeit, seine Sensibilisierungen in den Schulen durchzuführen.

2014 lag der Schwerpunkt der Schulungen im Bereich Zugänglichkeit und Bildung. In den Bereichen Freizeit, Tourismus und Beschäftigung wurden ebenfalls Sensibilisierungen angeboten. Auch 2014 hat die Dienststelle ein Seminar zum Thema „Menschen mit Behinderung in der Freizeit begleiten“ organisiert.

Da die Finanzierung durch CAP 48 im Mai 2014 auslief, war es eine wichtige Herausforderung, das erfolgreiche Projekt DG Inklusiv finanziell abzusichern und auch dem erweiterten Bedarf zu entsprechen. Dem vom Begleitzentrum Griesdeck eingereichten Antrag auf Verlängerung bei CAP 48 wurde stattgegeben und die Finanzierung somit für weitere drei Jahre gesichert.

Im Dezember 2014 erhielt die DPB die Möglichkeit, dieses Projekt gemeinsam mit dem Aktionsplan DG Inklusiv 2025 auf einem Seminar in Köln vorzustellen. Teilnehmer an diesem Seminar waren Vertreter von Vereinen und Verbänden aus dem Bereich der Jugendarbeit und dem internationalen Jugendaustausch, die sich und ihre Angebote für Jugendliche mit Behinderung öffnen möchten bzw. die diese Angebote inklusiv gestalten möchten.



2. „CAPmusic“: Musik- und Familientag für Jung und Alt zu Gunsten von CAP48 am 13.04.2014

Jedes Jahr werden Einrichtungen und Dienste für Menschen mit Behinderung in der DG durch CAP48 finanziell unterstützt, um Projekte durchzuführen, die ohne diese Unterstützung nicht umsetzbar wären. 2014 wollten die DPB und die Einrichtungen und Dienste sich bei CAP48 bedanken und haben am 13. April 2014 im Kulturzentrum Triangel in St. Vith den Musik- und Familientag „CAPmusic“ zugunsten von CAP48 organisiert.

Nicht nur das abwechslungsreiche Musik- und Tanzprogramm - mit dem Königlichen Musikverein „Eifelklang“ Sankt Vith, „Analog“, „La Recherche“, „Café au Lait“, „Midnight sun“, „CAPmania“ und den „Showdancern“ - sorgte für Kurzweil. Auch die Auftritte der CAP48-Paten der letzten Jahre: die Rollerbulls (2012), der VBC Lommersweiler (2010), Alain Vluggen (2011), und der Rugby Club Eupen-Kelmis (2012) sowie Specialguest Yves Krauth konnten die mehr als 700 Besucher begeistern.

Für das leibliche Wohl war ebenfalls den ganzen Tag über gesorgt: so bot die Tagesstätte Am Garnstock Pizzen und Hof Peters Suppen und im Nachmittag Kuchen an. Neben einem Luftballonwettbewerb (Beschützenden Werkstätte Meyerode) gab es auch über den ganzen Tag Kinderanimation, so z.B. Malen (freiwillige Helfer) und Schminken (Tagesstätte Meyerode). So wurde dieser Tag ein voller Erfolg (die Fotos vom Tag sind auf der Facebook-Seite der DPB zu finden).

Der Erlös der Veranstaltung in Höhe von 14.000 EUR ging integral an CAP48.

3. Spendenaktion CAP48

Die DPB hat zum 25. Mal die Koordination der Spendenaktion CAP48 für die DG übernommen. Im 57. Jahr des Bestehens von CAP48 konnte in der Wallonie, Brüssel und der DG ein Spendenrekord von insgesamt 4.717.795,00 € erzielt werden. In der DG wurden zwischen dem 3. und 12. Oktober 2014 durch den Verkauf der CAP48-Post-its 32.500,00 € eingenommen. Der Verkauf sank um 2.000,00 €, möglicherweise auch wegen der o.e. zusätzlichen Veranstaltung. Dennoch handelt es sich um ein ausgezeichnetes Ergebnis, wobei der BRF die Sensibilisierungsarbeit über Rundfunk und Fernsehen wiederum verstärkt übernommen hat, sodass auch die Bürger der DG bereits vor der Aktion über Sinn und Zweck viel besser informiert sind. Somit müssen die freiwilligen Verkäuferinnen und Verkäufer nicht mehr alle Erklärungen beim Verkauf geben. Darüber hinaus ist auch das Engagement der Schirmherren hervorzuheben. Im vergangenen Jahr war dies die Musikgruppe CAPmania, in der sich Musiker speziell für diese Patenschaft zusammengeschlossen haben.



In der Deutschsprachigen Gemeinschaft werden über CAP48 folgende Projekte bezuschusst:

- Frühhilfe Ostbelgien (1. Jahr von 2 Jahren):
Projekt zur Verbesserung der Kommunikation in Familien mit behinderten Kleinkindern
- Behindertenstätten Eupen G.o.E.: „Biber“ (1. von 3 Jahren)
Projekt zur Vorbereitung der beruflichen Eingliederung von jungen geistig behinderten Menschen im Bereich Natur- und Landschaftspflege.
- Hof Peters in Emmels:
Ein neues Lieferfahrzeug für die Lieferung von Sandwiches, Suppen und Essen für Senioren.
- Wohnheim Königin-Fabiola-Haus in Eupen:
Das Anlegen eines Erlebnisgartens für die Bewohner des Wohnheims.

Zwei weitere Projekte, die bereits 2011 angestoßen wurden, laufen über drei Jahre und werden daher ebenfalls mit den Einnahmen von 2014 kofinanziert:

- Behindertenstätten Kelmis und Umgebung: Übergang Schule-Beruf
Dieses Projekt gewährleistet die DG-weite Praktikumsbegleitung für angehende Schulabgänger mit Behinderung (3. Jahr).
- Begleitzentrum Elsenborn: DG Inklusiv II (2. Jahr)
Eine Equipe von Animatoren mit und ohne Behinderung sensibilisiert und gibt praktische Tipps und Anweisungen im Umgang mit Menschen mit Behinderung. Die angebotenen Schulungsmodule richten sich an alle Menschen in der DG, die bereit sind, Barrieren aus dem Weg zu räumen und die Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung in unserer Gesellschaft zu fördern.

4. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Dienstleistungsanbietern

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Einrichtungen und Dienstleistungsanbietern stellt einen wichtigen Faktor dar, damit die Mobilität von Menschen mit Behinderung erhöht und die sich ihnen eröffnenden Möglichkeiten zur Lebensbewältigung vergrößert werden. Dies gilt insbesondere für betroffene Menschen der DG, die nicht alle angemessenen Dienstleistungen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft finden können. Vor diesem Hintergrund besteht weiterhin die Zusammenarbeit mit dem europäischen Berufsbildungswerk „EURO-BBW“ in Bitburg, mit der Beschützenden Werkstätte für psychisch Behinderte bzw. Erkrankte EUWECO in Weinsheim (bei Prüm), mit dem Seminar- und Begegnungszentrum EUVEA in Neuerburg sowie mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR).



5. *Übergreifende Zusammenarbeit*

1. **Die Interministerielle Konferenz (IMK)**

Die von der Interministeriellen Konferenz 2012 eingesetzten Arbeitsgruppen haben 2014 nur mehr in Ausnahmefällen weiter getagt. So begleitete die AG „Einzige Anlaufstelle („Guichet unique“) und Handipass“ die Arbeiten am Pilotprojekt der europäischen Mobilitätskarte „inclEUsive“. Die AG „Grande Dépendance“ arbeitete ebenfalls bis zu den Wahlen weiter. Die DPB vertrat das Kabinett des Aufsichtsministers während einigen Versammlungen der Arbeitsgruppen. Seit den Wahlen 2014 wurde keine Interministerielle Konferenz oder eine ihr zugeordnete Arbeitsgruppe einberufen.

2. **High Level Group Inclusion**

Im Jahr 2014 hat der Partner Wallonische Region die turnusmäßige Koordination der HLG Inclusion gewährleistet.

Die HLG Inclusion ist inzwischen eine Plattform, die allen Partnerregionen als wertvolles Ressourcen-Netzwerk und Ideengeber dient. Maßstab und Arbeitsgrundlage der High Level Group sind die UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung, der Aktionsplan des Europarats zur Förderung der Rechte und vollen Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft: Verbesserung der Lebensqualität behinderter Menschen in Europa 2006-2015 und die EU-Strategie 2020. Wichtige Schwerpunkte sind die soziale Inklusion, die Mitbestimmung und der Mehrwert der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bei der Umsetzung der UN-Konvention.

Die von der HLG Inclusion initiierte Eurecard bildet eine Referenz für die Initiative der EU der europäischen Mobilitätskarte „inclEUsive“. Vor dem Hintergrund dieser europäischen Mobilitätskarte wird die HLG Inclusion 2015 über die Zukunft der Eurecard austauschen.

Ebenso überarbeitet die HLG Inclusion derzeit ihre zentrale Webseite. Ziel ist dabei, Touristen einen neuen Zugang zu Informationen zu eröffnen, welche Einrichtungen und Gebäude in den Partnerregionen teilweise oder komplett zugänglich sind. In fast allen Partnerregionen gibt es bereits eigene Internetportale mit Informationen zur Barrierefreiheit von Gebäuden und Einrichtungen. Die Aufgabe der neuen zentralen Webseite der HLG Inclusion ist, die Besucher auf die Internetseiten der Partnerregionen weiterzuvermitteln. Im Gegenzug wird auch von den Internetseiten der Partnerregionen auf das Portal der HLG Inclusion durch Links hingewiesen. Eine solche zentrale Informationsplattform gibt es für die Partnerregionen der HLG Inclusion bislang noch nicht.



Um auf Ebene der DG die Zugänglichkeit weiter zu fördern, hat die DPB in einer ersten Pilotphase Erhebungsbögen ausgearbeitet, mit denen die Zugänglichkeit von bestehenden Gebäuden ermittelt werden kann. Grundlage dieser Erhebungsbögen sind die von der HLG Inclusion erarbeiteten gemeinsamen Erhebungsmerkmale sowie die Bestimmungen des Erlasses der Regierung vom 12. Juli 2007 zur Festlegung der Bestimmungen zur behindertengerechten Gestaltung von bezuschussten Infrastrukturen. In einer zweiten Phase wird im ersten Quartal 2015 die Zugänglichkeit einiger Gebäude anhand dieser Bögen erhoben, um zu prüfen, in welchen Aspekten die Bögen noch verbessert werden können. Zudem sieht die DPB vor, Personen mit Behinderung auszubilden, damit sie die Zugänglichkeitsbedingungen vor Ort erheben können. Die Ergebnisse der Erhebungen werden im Internet veröffentlicht. Eine Verbindung zwischen dieser Veröffentlichung und der Webseite der Tourismusagentur Ostbelgien wäre daher empfehlenswert.

3. C5 – Koordination auf Landesebene

Auf Direktorenebene besteht zwischen den belgischen Behörden für Menschen mit Behinderung ein Konzertierungsgremium, die sogenannte C5, an dem AWIPH, Phare, VAPH, FÖD – Soziale Sicherheit und DPB teilnehmen.

Ziel der C5 sind der Informationsaustausch und die innerbelgischen Abstimmung zu europäischen und internationalen Themen im Behindertenbereich, einschließlich der turnusmäßigen Vertretung Belgiens bei den Sitzungen der High Level Group on Disability (HLG-D) der Europäischen Union und des Expertengremiums des Europarates für die Rechte von Menschen mit Behinderung (DECS-RPD).

Die DPB hat an der Sitzung der HLG-D von Oktober 2014 als zweiter Vertreter Belgiens teilgenommen und vertrat Belgien ebenfalls in einer projektbezogenen Arbeitsgruppe der EU zur Schaffung der europäischen Mobilitätskarte „inclEUsive“. Darüber hinaus stellte die DPB bei der Sitzung des DECS-RPD die externe Evaluation des Behindertenbereichs der DG durch den Europarat vor.

Neben der Vor- und Nachbesprechung dieser Vertretungen befasste sich die C5 darüber hinaus mit:

- der Anhörung Belgiens zum ersten Staatenbericht zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- der Europäischen Konferenz über Menschen mit Behinderungen in (humanitären) Notsituationen wie beispielsweise bei Naturkatastrophen, Bränden, Unfällen,... welche im Rahmen des belgischen Vorsitzes des Europarates unter Federführung des FÖD Innere Angelegenheiten in Brüssel stattfand
- der Evaluation des Aktionsplanes des Europarates „Empfehlung Rec(2006)5 des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten zum Aktionsplan des Europarats zur Förderung der Rechte und vollen Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft: Verbesserung der Lebensqualität behinderter Menschen in Europa 2006-2015“.



6. Focal Point UN-Konvention über die Rechte von Personen mit Behinderung

Die Regierung bezeichnete 2010 die DPB als Koordinierungsmechanismus der DG (Focal Point) für die vom Parlament der DG ratifizierte UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Im Jahr 2014 hat die DPB den Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Konvention in der DG finalisiert. Begleitet wurde die Erstellung des Aktionsplans wie in den Vorjahren auch durch die Sensibilisierungen im Rahmen des Projekts „DG Inklusiv“. Öffentliche Entscheidungsträger, aber auch Privatpersonen und die Zivilgesellschaft konnten so über Menschen mit Behinderung und ihre Rechte informiert und sensibilisiert werden.

Auf Basis der 2013 erstellten Diskussionsgrundlage wurden mit einigen potentiellen Projektträgern die jeweiligen Maßnahmen im Rahmen bilateraler Gespräche ausgearbeitet. So wurden die Maßnahmen in diesen Gesprächen auf ihre Machbarkeit überprüft und weiterentwickelt. DPB-intern fand eine ähnliche Diskussion statt, welche zu einer besseren Lesbarkeit und Kohärenz des Aktionsplans führte.

Im Februar befasste sich das Parlament im Rahmen einer gemeinsamen Sitzung aller Ausschüsse mit dem zuvor vom Verwaltungsrat der DPB verabschiedeten Entwurf zum Aktionsplan. Dieser wurde den Parlamentariern im Vorfeld zugestellt und ihnen in geraffter Form vorgestellt. Die Fraktionen sowie die Mitglieder bzw. die Vertreter der Regierung erhielten die Möglichkeit zu den Aktionsfeldern, den Zielsetzungen und den Aktionen Stellung zu beziehen. Anschließend wurden einzelne Aspekte des Aktionsplans besprochen. Die Anmerkungen des PDG wurden im Wesentlichen im Aktionsplan berücksichtigt.

Im Folgenden wurde der Entwurf dem Zentrum für Chancengleichheit zur Begutachtung vorgelegt. Das Gutachten des Zentrums befindet sich in Anlage zum Aktionsplan. Das Gutachten führte zu keinen wesentlichen Änderungen im Text.

Während ihrer Sitzung vom 23. Mai 2014 verabschiedeten der Verwaltungsrat und die Vollversammlung den Aktionsplan DG Inklusiv. Der Aktionsplan wurde der neuen Regierung nach ihrer Vereidigung zugestellt. Für 2015 sind der Druck des Aktionsplans sowie ggf. auch eine Zusammenfassung in Leichter Sprache geplant.

1. Externe Evaluation

Um eine unabhängige qualifizierte Bewertung der Qualität der Konzepte, Inhalte und Strukturen zu erhalten, die der Information, Beratung und Begleitung von Menschen mit Behinderung in der DG zugrunde liegen,



regte der Verwaltungsrat im Anschluss an das Audit eine Evaluation durch außenstehende Experten an. Ziel war es, eine Bestandsaufnahme der Angebote für Menschen mit Behinderung in der DG vorzunehmen und analysieren zu lassen, ob und inwieweit diese Angebote geeignet sind, um den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen der behinderten Menschen unter Berücksichtigung der Empfehlung Rec(2006)5 des Ministerkomitees („Aktionsplan des Europarates für Menschen mit Behinderungen 2006-2015“) und der UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderung zu entsprechen. Im Zentrum dieser Standortbestimmung stand der Mensch mit Behinderung mit seinen Rechten und Pflichten:

- Befähigen die Angebote den Einzelnen, damit er in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv teilnehmen kann?
- Bieten die regulären und spezialisierten Angebote ausreichend Unterstützung?
- Stoßen Menschen mit Behinderung bei der Nutzung von Angeboten auf Barrieren?
- Kann der Mensch mit Behinderung aktiv an Politik und Gesellschaft teilhaben?
- Stehen die Bedürfnisse des Menschen im Mittelpunkt des Handelns?

Für die DG diene diese Evaluation darüber hinaus auch als Bestandsaufnahme im Rahmen ihres Aktionsplans „DG Inklusiv 2025“. Der abschließende Bericht dieser Evaluierung wird derzeit erarbeitet. Durch die Empfehlungen der Evaluierungskommission sollen neue Impulse in die Behindertenpolitik der Deutschsprachigen Gemeinschaft einfließen.

2. Regierungserklärung und Regionales Entwicklungskonzept

In seinem Gutachten vom 21.02.2014 zum zweiten Umsetzungsprogramm des REK wies der Verwaltungsrat der DPB auf den transversalen, partizipativen und menschenrechtsbezogenen Ansatz der UN-Konvention hin und betonte ausdrücklich, dass Inklusion im REK nicht nur als separater Themenbereich sondern in allen Themenbereichen Berücksichtigung finden müsse. Wie bereits im Vorwort erwähnt hat die Regierung festgehalten, dass sich niemand bei der Schaffung einer inklusiven Gesellschaft für nicht zuständig erklären kann. Die Regierung der DG hat außerdem anlässlich der Regierungserklärung angekündigt, den Aktionsplan im Rahmen des Regionalen Entwicklungskonzepts umzusetzen. Hierzu wurden Querschnittsprojekte in den 5 Regionen des REK definiert. Die DPB unterstützt und berät als Focal Point die Projektleiter dieser Querschnittsprojekte und ist auch gleichzeitig für das Projekt „Vielfalt leben“ im REK II verantwortlich.

3. Erster belgischer Staatenbericht

Bereits im Juli 2011 war dem zuständigen UN-Ausschuss der belgische Initialbericht zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte der Men-



schen mit Behinderung übermittelt worden. Anschließend analysierten die Zivilgesellschaft und das Zentrum für Chancengleichheit die Situation, erstellten einen Parallelbericht und stellten diesen dem UN-Ausschuss vor. Im Folgenden wurden insgesamt 27 Fragen an das Königreich Belgien gerichtet, die zur Vorbereitung des s.g. „Konstruktiven Dialogs“ dienten. Der konstruktive Dialog zwischen dem Ausschuss und den Vertretern des belgischen Staates und aller Teilstaaten fand am 18. und 19. September 2014 statt. Anschließend richtete der UN-Ausschuss Empfehlungen an den belgischen Staat und seine Teilstaaten. In Zusammenarbeit mit dem Föderalen Öffentlichen Dienst Soziale Sicherheit gewährleistete die DPB eine deutsche Übersetzung der Empfehlungen.

4. Studie des Interföderalen Zentrums für Chancengleichheit

Im Auftrag des Interföderalen Zentrums für Chancengleichheit führte ein Konsortium belgischer Universitäten die Studie „Les Personnes handicapées en Belgique et le (non-)respect des droits de l’Homme et de leurs libertés fondamentales garantis par la Convention des Nations Unies relative aux droits des personnes handicapées“ durch. Ziel war es dabei, eine Konsultation der betroffenen Akteure in allen Landesteilen durchzuführen. Die DPB unterstützte die Universitäten bei der Übersetzung von Briefen und der Zusammenfassung des Endberichts ins Deutsche und nahm an einigen Treffen teil, unter anderem bei der Vorstellung der Ergebnisse in Brüssel. Ein besonderer Dank geht an Herrn Rainer Franzen, der in Kooperation mit der Universität Mons für die Durchführung der deutschsprachigen Workshops verantwortlich zeichnete.

5. Sonstige Entwicklungen

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die DPB auch in diesem Jahr Aktionen zur Umsetzung der UN-Konvention durchgeführt:

- *Qual der Wahl „II“*: Nach dem Erfolg des Alteo-Projekts „Qual der Wahl – Wahlvorbereitung in leichter Sprache“ gab es zu den Gemeinschafts-, Regional-, Föderal- und Europawahlen 2014 eine Neuauflage. Neben der Veröffentlichung zweier Wahlvorbereitungen in leichter Sprache und der Organisation von begleitenden Schulungen wurde in Kooperation zwischen den Jugendinformationszentren, der Jung CSC und Altéo eine Podiumsdiskussion veranstaltet, bei der PDG-Kandidaten ihre Vorstellungen in leichter Sprache äußern konnten. Ein Unterfangen, das für die Teilnehmer gar nicht so einfach war. Die Veranstaltung war gut besucht, das Medienecho im Anschluss fiel allerdings weniger gut aus.
- *DG Inklusiv*: Das Projekt DG Inklusiv hat in den vergangenen drei Jahren zahlreiche Sensibilisierungen durchgeführt, die auch teilweise in gemeinsame Projekte gemündet sind. Einige Schulungen sind seither systematisch/jährlich von DG Inklusiv wahrgenommen worden, sodass diese Schulung mittlerweile fester Bestandteil der Ausbildung von beispielsweise ehrenamtlichen Jugendleitern und Sportanimatoren ist. Da



die Finanzierung durch CAP 48 im Mai 2014 auslief, war es eine wichtige Herausforderung, das erfolgreiche Projekt DG Inklusiv finanziell abzusichern und den erweiterten Bedarf zu beantworten. Das Begleitzentrum Griesdeck, als Projektträger, reichte einen Antrag auf Verlängerung bei CAP 48 ein, welcher auch genehmigt wurde.

- *Inklusionstage des Bundes*: Erstmals nahm die DPB an den vom deutschen Bundesministerium für Arbeit und Soziales organisierten Inklusionstagen in Berlin teil. Ziel dieser Tage ist es, den Dialog zwischen den Vereinigungen von und für Menschen mit Behinderung, der akademischen Welt, der übrigen Zivilgesellschaft und den Verantwortlichen zu fördern, über bisherige Fortschritte auszutauschen und neue Ideen auf den Weg zu bringen.

7. Die 6. Staatsreform

Im Rahmen der 6. Staatsreform werden folgende Kompetenzen an die DG übertragen, die Auswirkungen auf den Behindertenbereich haben:

1. Kindergeld
2. Beihilfe zur Unterstützung von Betagten
3. Mobilitätshilfen für Personen mit Behinderung
4. Verschiedene Abkommen im Rehabilitationsbereich
5. Sozialökonomie

Seit dem 01.07.2014 sind die Gemeinschaften und Regionen für die ihnen übertragenen Kompetenzen zuständig. Für alle übertragenen Kompetenzen gelten jedoch Übergangsperioden, die vorgesehen werden, damit ein kohärenter und reibungsloser Übergang gewährleistet werden kann. In diesem Zusammenhang sind zwischen dem Föderalstaat und den Gemeinschaften und Regionen Übergangsprotokolle ausgearbeitet worden, in denen die Ausübung der übertragenen Kompetenzen während der Übergangsperioden geregelt wird. In diesen Materien finden aktuell auf Ebene der DG zwischen Regierung, Ministerium und DPB die Überlegungen zur konkreten zukünftigen Gestaltung dieser Kompetenzen statt.

Für die an die DG übertragenen Kompetenzen der Beihilfe zur Unterstützung von Betagten, des Zuschlags zum Kindergeld für Kinder mit Erkrankung oder Behinderung und des Kindergelds für Kinder mit Erkrankung oder Behinderung, die nicht mehr schulpflichtig sind, wird die Beratung, Information und administrative Unterstützung sowie die Organisation der ärztlichen Untersuchungen seit dem 01.07.2014 wie bisher weiter von der DPB gewährleistet.

8. Umsetzung der Empfehlungen des Audits

Das Coaching-Team, das von der Regierung mit der Begleitung der Umsetzung der Audit-Empfehlungen beauftragt worden war, hat seinen Ab-



schlussbericht verfasst, der dem Verwaltungsrat der DPB in seiner Sitzung vom 18.12.2014 vorgelegt worden ist.

Die Ergebnisse der Umsetzung des Audits sind Folgende:

AP 1 - Programmatik, Portfolio, Leistungen

Ergebnis des Arbeitspakets 1 ist das Geschäftsmodell mit den Zielen der organisatorischen / strategischen Weiterentwicklung der DPB und der Zuordnung der Aufgaben der DPB in 4 Geschäftsfelder (Umsetzung der UN-Konvention, Personenbezogene Dienstleistungen, Dienste und Einrichtungen (Dienstleister), Vereinigungen und Verbände (Interessenvertreter)).

AP 2 – Struktur und Organisation

AP 2.1 - Hoheitliche und Dienstleistungs-Aufgaben innerhalb der DPB

Im Arbeitspaket 2.1 wurden die Hauptaufgaben und Teilprozesse der DPB strukturiert und dokumentiert und die Verantwortlichkeiten nach RASCIP⁴ zugeordnet. Dabei handelt es sich um eine fortlaufende Vorgehensweise, die ständig zu aktualisieren ist.

AP 2.2 - Weiterentwicklung des Zusammenspiel und der AKV zwischen Team, Prüfungsausschuss, Leiterkonferenz und Verwaltungsrat

In diesem Arbeitspaket sind die Aufgaben des Prüfungsausschusses präzisiert und ergänzt worden. Zudem ist der Prüfungsausschuss in Beratendes Fachgremium (BFG) umbenannt worden, da dies der Realität seiner Aufgaben besser entspricht.

Der Verwaltungsrat hat am 30.09.2014 und in seiner Sitzung vom 24.10.2014 die dafür erforderlichen Änderungen am Dekret vom 19.06.1990 zur Schaffung einer Dienststelle der Deutschsprachigen Gemeinschaft für Personen mit Behinderung genehmigt. Die entsprechende Dekretänderung erfolgt 2015 im Rahmen eines neuen Programmdekrets.

Ebenso hat der Verwaltungsrat am 30.09.2014 die Definition der Rolle der Mitarbeiter der DPB im BFG genehmigt: die Mitarbeiter stellen die Sachverhalte im BFG vor und gewährleisten administrative Unterstützung. Diese Aspekte sind keine Neuerung, sondern waren seit Einsetzung des Prüfungsausschusses im Jahr 1995 der Fall. Die Rolle der Mitarbeiter ist im Rahmen der Umsetzung der Audit-Empfehlungen lediglich schriftlich spezifiziert worden.

⁴ Mit der RASCIP-Methode wird entsprechend des AKV-Prinzips (Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten) beschrieben, wer für welche Aufgaben und Teilprozesse verantwortlich ist und wer zu beteiligen ist.



Die Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten des BFG sind in Abgrenzung zu den Aufgaben der DPB gemeinsam mit dem BFG in einer Geschäftsordnung beschrieben und konkretisiert worden.

Nach Verabschiedung des Programmdekrets bleibt die vollständige Besetzung des BFG vorrangiges Ziel.

AP 2.3 - Ausgliederung der Stiftung

In seiner Sitzung vom 25.10.2014 hat der Verwaltungsrat die Schaffung einer neuen Stiftung „Inklusion“ sowie die Übertragung des Stiftungsvermögens der Stiftung „Miteinander unterwegs“ an die Stiftung „Inklusion“ genehmigt.

Die neue Stiftung ist aus der DPB ausgegliedert. Drei Mitglieder des Verwaltungsrates vertreten die DPB im Stiftungsrat der Stiftung.

AP 3 – Verwaltungstechnische Prozeduren

AP 3.2 - Dienstleistungs-Portfolio / Dienstleistungs-Angebotsmanagement / Dienstleistungs-Durchführung

Das Ergebnis dieses Arbeitspakets ist die Beschreibung aller Dienstleistungen der DPB, die anhand eines Rasters in einem einheitlichen Dokument zusammengetragen worden sind.

AP 3.3 - Weiterentwicklung der Abkommen

In diesem Arbeitspaket wurde ein Leitfaden entwickelt, der ein verbindliches Verfahren zur Erarbeitung, Vereinbarung und Bilanzierung von Leistungsvereinbarungen zwischen der DPB und den Trägern der Einrichtungen bzw. Dienstleistern beschreibt.

AP 3.4 - Beschwerdemanagement

In diesem Arbeitspaket wurde ein Leitfaden entwickelt, der das verbindliche Verfahren zum Umgang mit Beschwerden in der DPB beschreibt.



GEBÄUHLICHE ABKÜRZUNGEN

| | |
|-------------------|--|
| AAV | Allgemeiner Arbeitgeberverband |
| ABH | Elternverband „Aktiv leben ohne Barrieren heute“ |
| ABW | Ausbildungspraktikum in einer Beschützenden Werkstatt |
| Adapta | Betrieb für angepasste Arbeit Hergenrath |
| ADG | Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft |
| ADHS | Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung |
| AIB | Ausbildung im Betrieb |
| AIDA | Anpassungen und individuelle Dienstleistungsangebote |
| Alteo | Erwachsenenbildungsorganisation für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung |
| AP | Ausbildungspraktikum |
| APA | Arbeitsplatzassistenz |
| AWIPH | Agence Wallonne pour l'Intégration des Personnes Handicapées |
| BAG-UB | Bundesarbeitsgemeinschaft für Unterstützte Beschäftigung |
| BDF | Belgian Disability Forum |
| BGZ | Begleitzentrum Griesdeck |
| BIB | Beschäftigung im Betrieb |
| Blindenhilfswerke | Eupen und St.Vith |
| BPF | Begleitplattform zur sozialberuflichen Eingliederung in der DG |
| BW | Beschützende Werkstatt |
| CAHPAH | Forum zur Evaluation der Umsetzung des Aktionsplans des Europarates für Menschen mit Behinderung |
| CARA | Centre d'Adaptation à la Route pour Automobilistes Handicapés |
| CB | Come-Back |
| CSC | Christliche Gewerkschaft |
| CS-RPD | Expertengremium des Europarates über die Rechte von Menschen mit Behinderungen |
| DG | Deutschsprachige Gemeinschaft |
| DIVA | Dauerhafte Integration durch Vermittlung im Ausland |
| DPB | Dienststelle der Deutschsprachigen Gemeinschaft für Personen mit Behinderung |
| DSBE | Dienst Sozial-Berufliche Eingliederung |
| ESF | Europäischer Sozialfonds |
| EU | Europäische Union |
| EURO BBW | Europäisches Berufsbildungswerk Bitburg |
| EUWECO | Beschützende Werkstatt für psychisch Behinderte bzw. Erkrankte Weinsheim |
| FB | Familienbegleitung |
| FGTB | Sozialistische Gewerkschaft |
| FH | Frühhilfe Ostbelgien |
| FZ | Freizeitvermittlung |
| FÖD | Föderaler öffentlicher Dienst |
| HLG | High Level Group |



| | |
|-----------|---|
| IAWM | Institut für die Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes und in kleinen und mittleren Unternehmen |
| IBSR | Belgisches Institut für Verkehrssicherheit |
| IDP | Individueller Dienstleistungsplan |
| IMK | Interministerielle Konferenz |
| KA | Kurzaufenthalte |
| KFH | Königin Fabiola Haus |
| KITZ | Kindertherapiezentrum |
| KUSO | Abteilung kulturelle und soziale Angelegenheiten des Ministeriums der DG |
| LFA | Landesamt für Arbeitsbeschaffung |
| LIKIV | Landesinstitut für Kranken und Invaliditätsversicherung |
| LVR | Landschaftsverband Rheinland |
| MAT | Ministerium für Ausrüstung und Transport der Wallonischen Region |
| MDG | Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft |
| MDT | Multidisziplinäres Team |
| MSV | Mittelstandsvereinigungen in der DG |
| MZA | Modulare Zusatzausbildung |
| OIB | Orientierung im Betrieb |
| ÖSHZ | Öffentliches Sozialhilfezentrum |
| Phare | Personne Handicapée Autonomie Recherchée - Service bruxellois francophone des personnes handicapées |
| PmB | Person mit Behinderung |
| PMS | Psychologisch-Medizinisch-Soziales Zentrum |
| PPA | Praktikumsplatzassistenz |
| Rollis | Rollis der Ostkantone |
| RTBF | Radio Télévision Belge Francophone |
| SENS | Freundschaft, Affektivität, Liebe, Sexualität und Partnerschaft |
| SPZ | Sozial-psychologisches Zentrum |
| SUSA | Service Universitaire Spécialisé pour personnes avec Autisme |
| SW | Selbständiges Wohnen |
| SWBg | Soziale Wohnungsbaugesellschaft |
| TEC | Transport en commun |
| TS | Tagesstätte |
| UCL | Université Catholique de Louvain-la-Neuve |
| ULg | Université de Liège |
| UN(O) | Vereinte Nationen |
| U.V.I.B. | Unabhängige Vereinigung der Invaliden und Behinderten |
| UZ Leuven | Universitair Ziekenhuis Gasthuisberg der KU Leuven |
| VAPH | Vlaams Agentschap voor Personen met een Handicap |
| VDK | Sozialverband VdK Euregio-Ostbelgien |
| VZÄ | Vollzeitäquivalenz |
| WFF | Dienst Wohnen-Familie-Freizeit |
| WG | Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung |
| WHL | Wohnheim Lommersweiler |
| WR | Wohnressource |
| ZFP | Zentrum für Förderpädagogik |



ANHANG

Statistiken



ANHANG

| | | |
|-------|--|----|
| 1. | Einleitung..... | 2 |
| 1.1. | Neuanträge..... | 2 |
| 1.2. | Maßnahmen..... | 2 |
| 1.3. | Übersicht..... | 3 |
| 2. | Start Service | 4 |
| 2.1. | Anfragen an den Start-Service | 4 |
| 2.2. | Orientierungspraktikum im Betrieb (OIB)..... | 5 |
| 2.3. | Ausbildung im Betrieb (AIB)..... | 6 |
| 2.4. | Beschäftigung im Betrieb (BIB) | 7 |
| 2.5. | Praktikumsplatzassistenz (PPA) | 8 |
| 2.6. | Ausbildungspraktikum Betriebe (AP) | 9 |
| 2.7. | Langzeitpraktika in Betrieben | 10 |
| 2.8. | Ausbildungspraktika in den BW-Ausbildungsabteilungen | 11 |
| 2.9. | Langzeitausbildungspraktika in einer BW-Ausbildungsabteilung ... | 12 |
| 2.10. | Arbeitsplatzassistenz | 13 |
| 2.11. | Anzahl Beschäftigte in den Beschützenden Werkstätten | 13 |
| 2.13. | Belegung Tagesstätten 2014 | 14 |
| 2.14. | Betreute Personen in den Tagesstätten..... | 15 |
| 2.15. | Personalstand pro Arbeitsbereich „Tierhof“ | 15 |
| 3. | AIDA | 16 |
| 3.1. | Frühhilfe Ostbelgien | 16 |
| 3.2. | Come-Back | 17 |
| 3.3. | Familienbegleitung | 18 |
| 3.4. | Freizeitvermittlung | 19 |
| 3.5. | SENS | 20 |
| 3.6. | Selbständiges Wohnen | 21 |
| 3.7. | Begleitungen Wohnressourcen (WR) | 22 |
| 3.8. | Verfügbare Plätze und tatsächliche Belegung WR..... | 23 |
| 3.9. | Kurzaufenthalt (KA) im Begleitzentrum Griesdeck..... | 24 |
| 3.10. | Wohnheim – Königin Fabiola Haus..... | 25 |
| 3.11. | Wohnheim - Lommersweiler | 26 |
| 3.13. | Ferienschecks..... | 27 |
| 3.14. | Materielle Hilfen und Ausleihe..... | 28 |
| 3.15. | Materielle Hilfen für Personen über 65 Jahren | 29 |
| 3.16. | Materielle Hilfen für Personen unter 65 Jahren | 29 |
| 3.17. | Soziale Hilfen unter 65 Jahren | 30 |
| 3.18. | Ausgeliehenes Ausleihmaterial 2014..... | 30 |
| 4. | Allgemeine Dienste..... | 31 |
| 4.1. | Rufbusse | 31 |



1. Einleitung

1.1. Neuanträge

| | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| Gesamt | 212 | 209 | 182 | 207 | 211 |
| <i>Vgl. zum Vorjahr in %</i> | -2 | -1 | -15 | 12 | 2 |
| unter 65 Jahre | 135 | 126 | 115 | 129 | 127 |
| <i>Vgl. zum Vorjahr in %</i> | 21 | -7 | -10 | 11 | -2 |
| über 65 Jahre | 77 | 83 | 67 | 78 | 84 |
| <i>Vgl. zum Vorjahr in %</i> | -43 | +7 | -24 | 14 | +7 |
| Verweigerungen | - | - | - | - | - |
| unter 65 Jahre (in %) | 64 | 60 | 63 | 62 | 60 |
| über 65 Jahre (in %) | 36 | 40 | 37 | 38 | 40 |
| START | - | 61 | 54 | 54 | 61 |
| AIDA | - | 126 | 107 | 127 | 133 |
| WFF | - | 14 | 17 | 19 | 12 |
| AIDA-WFF | - | 8 | 4 | 7 | 5 |

1.2. Maßnahmen

| | 2010 | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|---------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Gesamt | 1450 | 1550 | 1557 | 1600 | 1656 |
| START | 479 | 466 | 479 | 463 | 510 |
| AIDA | 439 | 534 | 548 | 549 | 583 |
| WFF | 532 | 550 | 552 | 588 | 563 |



1.3. Übersicht

| Einrichtungen und Dienste: | | Betreute Personen | | | |
|--|------|-------------------|------|------|------|
| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
| Ausbildung und Begleitungen in Betrieben | | | | | |
| Orientierung im Betrieb | OIB | 62 | 56 | 60 | 79 |
| Ausbildung im Betrieb | AIB | 36 | 40 | 44 | 42 |
| Beschäftigung im Betrieb | BIB | 54 | 53 | 53 | 54 |
| Ausbildungspraktikum | AP | 51 | 45 | 43 | 48 |
| Langzeitpraktika Betriebe | LAP | 38 | 34 | 41 | 37 |
| Beschäftigung Solidarwirtschaft | | | | | |
| Beschützende Werkstätten | BW | 211 | 209 | 203 | 219 |
| Tagesstätten | TS | 118 | 118 | 119 | 117 |
| Tierhof | TH | 6 | 6 | 6 | 7 |
| Beratungen Beschäftigung | | | | | |
| Berufsberatung | BB | - | - | - | 19 |
| Arbeitsplatzassistenz | APA | 35 | 30 | 38 | 28 |
| Praktikumsplatzassistenz | PPA | 28 | 27 | 31 | 29 |
| Förderung | | | | | |
| Frühhilfe | FH | 82 | 77 | 101 | 103 |
| Come-Back | CB | 72 | 73 | 75 | 70 |
| Begleitung und Beratung Wohnen - Familie - Freizeit | | | | | |
| Familienbegleitung | FB | 106 | 118 | 119 | 117 |
| Freizeitvermittlung | FZ | 74 | 54 | 67 | 71 |
| Beratung „SENS“ | SENS | 37 | 45 | 45 | 35 |
| Selbstständiges Wohnen | SW | 55 | 57 | 53 | 42 |
| Wohnressourcen | WR | 61 | 62 | 60 | 59 |
| Kurzaufenthalte | KA | 19 | 21 | 24 | 23 |
| Wohnheime | | | | | |
| Königin-Fabiola-Haus | KFH | 23 | 25 | 23 | 21 |
| Wohnheim Lommersweiler | WHL | 21 | 20 | 21 | 22 |
| Außerreg. Unterbringung | | 13 | 14 | 14 | 14 |
| Materielle Hilfen/Ausleihe | MH | 534 | 548 | 549 | 583 |
| Ferienschecks | | 86 | 117 | 104 | 103 |



2. Start Service

2.1. Anfragen an den Start-Service

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|------------|------------|------------|------------|
| Anzahl Personen | | 208 | 158 | 149 | 177 |
| Geschlecht | Männlich | 138 | 99 | 90 | 104 |
| | Weiblich | 70 | 59 | 59 | 73 |
| Alter | < 25 J. | 71 | 53 | 47 | 64 |
| | 26 – 40 J. | 60 | 46 | 48 | 52 |
| | 41 – 50 J. | 50 | 45 | 46 | 48 |
| | > 50 J. | 22 | 14 | 8 | 13 |
| Sozialstatut | Schüler | 32 | 30 | 35 | 41 |
| | Lehre | 7 | 5 | 2 | 1 |
| | Arbeitnehmer | 16 | 11 | 6 | 9 |
| | Selbstständig | 4 | 3 | 3 | 1 |
| | LIKIV | 37 | 33 | 34 | 33 |
| | FÖD | 57 | 36 | 35 | 39 |
| | LFA | 60 | 44 | 41 | 44 |
| | ÖSHZ | 8 | 1 | 1 | 1 |
| | Versicherung | 8 | - | - | 1 |
| | Ohne | 5 | - | 1 | 2 |
| | Sonstige | 10 | 7 | 5 | 4 |
| Nicht bekannt | 23 | - | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 39 | 36 | 24 | 29 |
| | Geistige Behinderung | 13 | 10 | 15 | 25 |
| | Körperliche Behinderung | 100 | 78 | 75 | 80 |
| | Neurologische Behind. | 15 | 12 | 9 | 12 |
| | Epilepsie | 6 | 4 | 4 | 4 |
| | Hörschädigung | 8 | 6 | 9 | 12 |
| | Sehschwäche | 12 | 10 | 9 | 8 |
| | Rollstuhlfahrer | 2 | 1 | 2 | 1 |
| | Psychische Behinderung | 67 | 47 | 48 | 53 |
| | Nicht bekannt | 23 | - | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 8 | 11 | 9 | 11 |
| | Primarschule | 27 | 23 | 24 | 30 |
| | Sondersekundar (ohne) | 12 | 8 | 10 | 10 |
| | Sondersekundar (mit) | 5 | 4 | 4 | 5 |
| | Unterstufe Sekundar | 32 | 27 | 25 | 27 |
| | Oberstufe Sekundar | 8 | 3 | 3 | 15 |
| | Lehre | 21 | 18 | 17 | 17 |
| | Meister | 2 | - | - | - |
| | Hochschule | 9 | 5 | 7 | 5 |
| | sonstige | 4 | 4 | 4 | 4 |
| Nicht bekannt | 73 | 53 | 46 | 5 | |



2.2. Orientierungspraktikum im Betrieb (OIB)

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 62 | 56 | 60 | 79 |
| Geschlecht | Männlich | 41 | 35 | 44 | 59 |
| | Weiblich | 21 | 21 | 16 | 20 |
| Alter | < 25 J. | 29 | 31 | 34 | 35 |
| | 26 – 40 J. | 21 | 11 | 13 | 24 |
| | 41 – 50 J. | 10 | 10 | 11 | 14 |
| | > 50 J. | 2 | 4 | 2 | 6 |
| Sozialstatut | Schüler | 12 | 17 | 17 | 13 |
| | Lehre | 3 | 1 | - | - |
| | Arbeitnehmer | 3 | 4 | - | 3 |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 9 | 15 | 14 | 22 |
| | FÖD | 24 | 5 | 7 | 13 |
| | LFA | 20 | 12 | 10 | 26 |
| | ÖSHZ | 1 | - | - | 1 |
| | Versicherung | 1 | - | - | - |
| | Ohne | - | - | 1 | - |
| | Sonstige | - | - | 8 | 6 |
| Nicht bekannt | 5 | 2 | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 12 | 16 | 15 | 21 |
| | Geistige Behinderung | 8 | 9 | 10 | 15 |
| | Körperliche Behinderung | 15 | 14 | 15 | 29 |
| | Neurologische Behind. | 4 | - | 4 | 4 |
| | Epilepsie | 2 | - | - | 1 |
| | Hörschädigung | 1 | 2 | 4 | 3 |
| | Sehschwäche | 1 | 4 | 3 | - |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | 15 | 12 | 13 | 25 |
| | Nicht bekannt | 16 | - | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 17 | 24 | 18 | 21 |
| | Primarschule | 10 | 9 | 15 | 9 |
| | Sondersekundar (ohne) | 2 | - | 1 | 2 |
| | Sondersekundar (mit) | 5 | - | 3 | 1 |
| | Unterstufe Sekundar | 5 | 9 | 2 | 6 |
| | Oberstufe Sekundar | 2 | 4 | - | 2 |
| | Lehre | 2 | 3 | 1 | 9 |
| | Meister | - | 1 | - | 3 |
| | Hochschule | 1 | 1 | - | 3 |
| | sonstige | 2 | 1 | - | 1 |
| Nicht bekannt | 13 | 4 | 13 | - | |



2.3. Ausbildung im Betrieb (AIB)

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 36 | 40 | 44 | 42 |
| Geschlecht | Männlich | 25 | 29 | 23 | 31 |
| | Weiblich | 11 | 11 | 11 | 11 |
| Alter | < 25 J. | 27 | 30 | 34 | 36 |
| | 26 – 40 J. | 9 | 10 | 9 | 5 |
| | 41 – 50 J. | - | - | 1 | 1 |
| | > 50 J. | - | - | - | - |
| Sozialstatut | Schüler | 15 | 17 | 22 | 21 |
| | Lehre | 2 | 2 | 1 | - |
| | Arbeitnehmer | 1 | 1 | 1 | - |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 1 | 3 | 2 | 3 |
| | FÖD | 8 | 7 | 5 | 2 |
| | LFA | 14 | 16 | 13 | 15 |
| | ÖSHZ | - | 1 | 1 | 1 |
| | Versicherung | - | 1 | - | 1 |
| | Ohne | 2 | 2 | 3 | - |
| | Sonstige | - | 1 | 1 | - |
| | Nicht bekannt | - | - | 2 | - |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 31 | 28 | 27 | 30 |
| | Geistige Behinderung | 33 | 4 | 5 | 5 |
| | Körperliche Behinderung | - | 6 | 7 | 7 |
| | Neurologische Behind. | 3 | 1 | 1 | 1 |
| | Epilepsie | 1 | - | - | - |
| | Hörschädigung | - | 3 | 2 | - |
| | Sehschwäche | 2 | - | 1 | - |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | - | 2 | 4 | 8 |
| | Nicht bekannt | - | - | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 1 | 7 | 5 | 6 |
| | Primarschule | 4 | 15 | 19 | 21 |
| | Sondersekundar (ohne) | 13 | 2 | 1 | 1 |
| | Sondersekundar (mit) | 1 | 1 | 3 | 4 |
| | Unterstufe Sekundar | 4 | 4 | 5 | 4 |
| | Oberstufe Sekundar | 2 | 1 | 2 | 1 |
| | Lehre | - | 3 | 4 | 3 |
| | Meister | - | - | 1 | 1 |
| | Hochschule | - | - | - | 1 |
| | sonstige | - | 6 | - | - |
| Nicht bekannt | 10 | 6 | 2 | - | |



2.4. Beschäftigung im Betrieb (BIB)

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 54 | 53 | 53 | 54 |
| Geschlecht | Männlich | 43 | 41 | 42 | 42 |
| | Weiblich | 11 | 12 | 11 | 12 |
| Alter | < 25 J. | 5 | 2 | 4 | 6 |
| | 26 – 40 J. | 25 | 24 | 24 | 20 |
| | 41 – 50 J. | 16 | 19 | 18 | 17 |
| | > 50 J. | 7 | 7 | 6 | 11 |
| Sozialstatut | Schüler | 15 | 14 | 15 | 13 |
| | Lehre | 1 | 1 | - | - |
| | Arbeitnehmer | 21 | 23 | 22 | 31 |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 3 | 4 | 3 | 3 |
| | FÖD | 5 | 4 | 4 | 5 |
| | LFA | 3 | 3 | 3 | - |
| | ÖSHZ | 5 | 5 | 4 | 4 |
| | Versicherung | - | - | - | - |
| | Ohne | - | - | - | - |
| | Sonstige | - | - | - | - |
| Nicht bekannt | 6 | - | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 4 | 6 | 7 | 5 |
| | Geistige Behinderung | 10 | 8 | 8 | 14 |
| | Körperliche Behinderung | 15 | 19 | 18 | 19 |
| | Neurologische Behind. | 1 | 1 | 1 | 2 |
| | Epilepsie | - | - | - | - |
| | Hörschädigung | 7 | 6 | 7 | 6 |
| | Sehschwäche | - | - | - | 1 |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | 1 | 4 | 4 | 6 |
| | Nicht bekannt | 7 | - | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | - | 1 | 1 | 1 |
| | Primarschule | - | 1 | 2 | 2 |
| | Sondersekundar (ohne) | - | - | - | - |
| | Sondersekundar (mit) | - | - | - | - |
| | Unterstufe Sekundar | - | 1 | 1 | 4 |
| | Oberstufe Sekundar | - | - | - | 2 |
| | Lehre | - | - | 1 | 1 |
| | Meister | - | 1 | 1 | 1 |
| | Hochschule | - | - | 1 | 1 |
| | sonstige | - | - | - | - |
| Nicht bekannt | 54 | 49 | 46 | - | |



2.5. Praktikumsplatzassistenz (PPA)

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 28 | 27 | 31 | 29 |
| Geschlecht | Männlich | 18 | 47 | 18 | 18 |
| | Weiblich | 10 | 10 | 13 | 11 |
| Alter | < 25 J. | 6 | 8 | 9 | 7 |
| | 26 – 40 J. | 15 | 14 | 16 | 15 |
| | 41 – 50 J. | 7 | 5 | 6 | 7 |
| | > 50 J. | - | - | - | - |
| Sozialstatut | Schüler | 1 | 2 | 3 | 2 |
| | Lehre | - | - | - | 1 |
| | Arbeitnehmer | - | - | - | 1 |
| | Selbstständig | - | - | - | 1 |
| | LIKIV | - | - | - | 3 |
| | FÖD | 21 | 18 | 24 | 34 |
| | LFA | - | - | - | 2 |
| | ÖSHZ | - | - | - | 1 |
| | Versicherung | - | - | - | 1 |
| | Ohne | - | - | - | 1 |
| | Sonstige | - | 1 | 1 | 4 |
| | Nicht bekannt | 6 | 6 | 3 | - |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | - | - | - | 1 |
| | Geistige Behinderung | 4 | 13 | 17 | 27 |
| | Körperliche Behinderung | - | 2 | 3 | 6 |
| | Neurologische Behind. | - | - | - | 2 |
| | Epilepsie | 1 | - | - | 1 |
| | Hörschädigung | - | - | 1 | 2 |
| | Sehschwäche | - | - | 1 | 1 |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | 1 |
| | Psychische Behinderung | - | - | 3 | 2 |
| | Nicht bekannt | 23 | 12 | 7 | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 18 | 22 | 28 | 26 |
| | Primarschule | 6 | 5 | 3 | 4 |
| | Sondersekundar (ohne) | - | - | - | 1 |
| | Sondersekundar (mit) | - | - | - | 1 |
| | Unterstufe Sekundar | - | - | - | 2 |
| | Oberstufe Sekundar | - | - | - | 4 |
| | Lehre | - | - | - | 1 |
| | Meister | - | - | - | 1 |
| | Hochschule | - | - | - | 1 |
| | sonstige | - | - | - | 1 |
| Nicht bekannt | 3 | - | - | 1 | |



2.6. Ausbildungspraktikum Betriebe (AP)

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 51 | 45 | 43 | 48 |
| Geschlecht | Männlich | 34 | 34 | 33 | 36 |
| | Weiblich | 17 | 11 | 10 | 12 |
| Alter | < 25 J. | 12 | 9 | 12 | 17 |
| | 26 – 40 J. | 21 | 19 | 17 | 16 |
| | 41 – 50 J. | 13 | 14 | 11 | 11 |
| | > 50 J. | 4 | 3 | 3 | 4 |
| Sozialstatut | Schüler | 8 | 1 | 8 | 13 |
| | Lehre | 1 | 1 | 1 | 1 |
| | Arbeitnehmer | - | 1 | 1 | - |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 7 | 10 | 11 | 12 |
| | FÖD | 13 | 10 | 8 | 12 |
| | LFA | 13 | 6 | 7 | 8 |
| | ÖSHZ | 1 | - | - | - |
| | Versicherung | 1 | - | 1 | - |
| | Ohne | 1 | - | - | - |
| | Sonstige | 5 | - | 3 | 6 |
| Nicht bekannt | 8 | - | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 5 | 4 | 4 | 7 |
| | Geistige Behinderung | 4 | 5 | 8 | 16 |
| | Körperliche Behinderung | 13 | 12 | 10 | 7 |
| | Neurologische Behind. | 1 | 1 | 2 | 4 |
| | Epilepsie | - | - | - | - |
| | Hörschädigung | - | 1 | 3 | 2 |
| | Sehschwäche | 2 | 2 | 1 | - |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | 19 | 15 | 13 | 19 |
| | Nicht bekannt | 10 | 5 | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 7 | 14 | 14 | 16 |
| | Primarschule | 5 | 7 | 5 | 10 |
| | Sondersekundar (ohne) | 1 | 3 | 1 | 2 |
| | Sondersekundar (mit) | - | - | 1 | 2 |
| | Unterstufe Sekundar | 3 | 2 | 2 | 4 |
| | Oberstufe Sekundar | 7 | 7 | 3 | 4 |
| | Lehre | 2 | 4 | 5 | 5 |
| | Meister | - | - | - | - |
| | Hochschule | - | - | - | - |
| | sonstige | - | 5 | 2 | 2 |
| Nicht bekannt | 24 | 3 | - | 2 | |



2.7. Langzeitpraktika in Betrieben

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 38 | 34 | 41 | 37 |
| Geschlecht | Männlich | 19 | 17 | 22 | 22 |
| | Weiblich | 19 | 17 | 19 | 15 |
| Alter | < 25 J. | 3 | 3 | 5 | 4 |
| | 26 – 40 J. | 23 | 18 | 19 | 18 |
| | 41 – 50 J. | 7 | 9 | 13 | 11 |
| | > 50 J. | 5 | 4 | 4 | 4 |
| Sozialstatut | Schüler | 2 | 1 | 5 | 5 |
| | Lehre | - | - | - | - |
| | Arbeitnehmer | - | - | - | - |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 7 | 7 | 7 | 9 |
| | FÖD | 14 | 13 | 7 | 20 |
| | LFA | 11 | 11 | 11 | 6 |
| | ÖSHZ | 1 | 1 | 1 | - |
| | Versicherung | 1 | 1 | 2 | - |
| | Ohne | - | - | - | - |
| | Sonstige | 1 | 2 | 5 | 9 |
| Nicht bekannt | 5 | - | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | - | - | 1 | 1 |
| | Geistige Behinderung | 7 | 7 | 9 | 11 |
| | Körperliche Behinderung | 9 | 8 | 13 | 12 |
| | Neurologische Behind. | 1 | 1 | 1 | 2 |
| | Epilepsie | - | - | - | 1 |
| | Hörschädigung | - | - | - | - |
| | Sehschwäche | 2 | 1 | 2 | - |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | 11 | 9 | 11 | 12 |
| | Nicht bekannt | 6 | - | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 10 | 9 | 15 | 15 |
| | Primarschule | 10 | 7 | 8 | 7 |
| | Sondersekundar (ohne) | - | - | 1 | 1 |
| | Sondersekundar (mit) | - | - | - | - |
| | Unterstufe Sekundar | 4 | 5 | - | 4 |
| | Oberstufe Sekundar | 7 | 7 | 3 | 8 |
| | Lehre | 4 | 3 | - | 3 |
| | Meister | - | - | - | - |
| | Hochschule | - | - | - | - |
| | sonstige | - | 1 | - | - |
| Nicht bekannt | 2 | 2 | - | 1 | |



2.8. Ausbildungspraktika in den BW-Ausbildungsabteilungen

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 16 | 18 | 17 | 20 |
| Geschlecht | Männlich | 13 | 16 | 12 | 12 |
| | Weiblich | 3 | 2 | 5 | 8 |
| Alter | < 25 J. | 9 | 9 | 9 | 13 |
| | 26 – 40 J. | 2 | 2 | 3 | 3 |
| | 41 – 50 J. | 5 | 6 | 3 | 2 |
| | > 50 J. | - | 1 | 2 | 2 |
| Sozialstatut | Schüler | 7 | 8 | 8 | 9 |
| | Lehre | - | - | - | - |
| | Arbeitnehmer | - | 1 | - | - |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 1 | 1 | 1 | 3 |
| | FÖD | 7 | 6 | 10 | 8 |
| | LFA | 3 | 5 | 4 | 5 |
| | ÖSHZ | - | - | - | - |
| | Versicherung | - | - | - | - |
| | Ohne | - | - | - | - |
| | Sonstige | - | - | - | - |
| Nicht bekannt | 1 | - | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 13 | - | 2 | 3 |
| | Geistige Behinderung | 4 | 6 | 8 | 12 |
| | Körperliche Behinderung | - | 4 | 5 | 8 |
| | Neurologische Behind. | 4 | 3 | - | 1 |
| | Epilepsie | - | - | 3 | 4 |
| | Hörschädigung | 3 | 1 | 1 | - |
| | Sehschwäche | - | - | - | - |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | - | 1 | 1 | 3 |
| | Nicht bekannt | 8 | 4 | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 1 | 13 | 9 | 12 |
| | Primarschule | 1 | 2 | 3 | 3 |
| | Sondersekundar (ohne) | 1 | 2 | 2 | 2 |
| | Sondersekundar (mit) | - | 2 | - | 1 |
| | Unterstufe Sekundar | 2 | - | - | 2 |
| | Oberstufe Sekundar | - | - | - | - |
| | Lehre | - | - | - | - |
| | Meister | - | - | - | - |
| | Hochschule | - | - | - | - |
| | sonstige | - | - | - | - |
| Nicht bekannt | 12 | - | 2 | - | |



2.9. Langzeitausbildungspraktika in einer BW-Ausbildungsabteilung

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|----------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 28 | 22 | 25 | 24 |
| Geschlecht | Männlich | 19 | 15 | 19 | 18 |
| | Weiblich | 9 | 7 | 6 | 6 |
| Alter | < 25 J. | 6 | 1 | 1 | 1 |
| | 26 – 40 J. | 11 | 11 | 12 | 11 |
| | 41 – 50 J. | 7 | 6 | 9 | 8 |
| | > 50 J. | 4 | 4 | 3 | 4 |
| Sozialstatut | Schüler | 8 | 6 | 7 | 7 |
| | Lehre | - | - | - | - |
| | Arbeitnehmer | - | - | - | - |
| | Selbstständig | - | - | - | - |
| | LIKIV | 2 | - | 1 | - |
| | FÖD | 14 | 12 | 11 | 13 |
| | LFA | 3 | 3 | 5 | 5 |
| | ÖSHZ | - | - | - | - |
| | Versicherung | - | - | - | - |
| | Ohne | - | 1 | 1 | - |
| | Sonstige | - | - | - | - |
| Nicht bekannt | 1 | - | - | - | |
| Behinderungsart | Lernbehinderung | 1 | - | - | - |
| | Geistige Behinderung | 19 | 16 | 18 | 22 |
| | Körperliche Behinderung | 1 | 1 | 1 | 1 |
| | Neurologische Behind. | - | - | - | - |
| | Epilepsie | - | - | - | - |
| | Hörschädigung | 1 | 1 | 1 | - |
| | Sehschwäche | 1 | 1 | 1 | - |
| | Rollstuhlfahrer | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | 5 | 2 | - | 1 |
| | Nicht bekannt | 4 | - | - | - |
| Schulniveau (Abschluss) | Ohne Abschluss | 6 | 16 | 20 | 20 |
| | Primarschule | 1 | 1 | 1 | - |
| | Sondersekundar (ohne) | - | - | - | - |
| | Sondersekundar (mit) | - | - | - | - |
| | Unterstufe Sekundar | - | - | - | - |
| | Oberstufe Sekundar | - | - | 1 | 1 |
| | Lehre | - | - | - | - |
| | Meister | - | - | - | - |
| | Hochschule | - | - | - | - |
| | sonstige | 3 | - | - | - |
| Nicht bekannt | 18 | 5 | 3 | 3 | |



2.10. Arbeitsplatzassistenz

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|------------------------|------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 35 | 30 | 38 | 28 |
| Geschlecht | Männlich | 22 | 15 | 25 | 11 |
| | Weiblich | 13 | 15 | 13 | 17 |
| Alter | < 25 J. | 20 | 17 | 22 | 17 |
| | 26 – 40 J. | 13 | 13 | 13 | 6 |
| | 41 – 50 J. | 2 | - | 3 | 4 |
| | > 50 J. | - | - | - | 1 |

2.11. Anzahl Beschäftigte in den Beschützenden Werkstätten

| | 2011 | | | 2012 | | | 2013 | | | 2014 | | |
|---|------|-----|-----|------|-----|-----|------|-----|-----|------|-----|-----|
| | BWE | BWK | BWM | BWE | BWK | BWM | BWE | BWK | BWM | BWE | BWK | BWM |
| Kader + Betreuer | 10 | 7 | 10 | 9 | 7 | 10 | 10 | 7 | 10 | 10 | 7 | 10 |
| Betreuer ABW | 3 | 2 | 2 | 3 | 1 | 2 | 3 | 2 | 2 | 3 | 2 | 2 |
| Bezuschusst e behinderte Arbeitnehme r | 69 | 38 | 60 | 68 | 39 | 62 | 69 | 34 | 61 | 70 | 39 | 67 |
| AP Praktikanten | 18 | 12 | 14 | 16 | 13 | 11 | 15 | 12 | 12 | 17 | 15 | 11 |
| Nicht behinderte Arbeitnehme r | 32 | 21 | 7 | 35 | 23 | 8 | 36 | 22 | 9 | 40 | 23 | 10 |
| Total | 132 | 80 | 93 | 131 | 83 | 93 | 133 | 77 | 94 | 140 | 86 | 100 |



2.13. Belegung Tagesstätten 2014

| | | TS Kelmis | TS Eupen | TS Meyerode | TS Elsenborn | Gesamt |
|-----------------|-------------------------|-----------|-----------|-------------|--------------|------------|
| Anzahl Personen | | 34 | 42 | 31 | 10 | 117 |
| Veränderung | Neue | 1 | 2 | 0 | 0 | 3 |
| | Beendete | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Laufend | 33 | 40 | 31 | 10 | 114 |
| Geschlecht | Männlich | 11 | 20 | 17 | 3 | 51 |
| | Weiblich | 23 | 22 | 14 | 7 | 66 |
| Alter | < 21 J. | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | 21 – 30 J. | 10 | 10 | 3 | 2 | 25 |
| | 31 – 40 J. | 10 | 9 | 6 | 4 | 29 |
| | 41 – 50 J. | 9 | 14 | 10 | 4 | 37 |
| | 51 – 60 J. | 2 | 8 | 8 | 0 | 18 |
| | > 60 J. | 3 | 1 | 4 | 0 | 8 |
| Herkunft | Amel | 0 | 1 | 8 | 2 | 11 |
| | Büllingen | 1 | 0 | 3 | 0 | 4 |
| | Burg Reuland | 0 | 1 | 4 | 1 | 6 |
| | Bütgenbach | 1 | 0 | 3 | 4 | 8 |
| | St.Vith | 0 | 2 | 12 | 2 | 16 |
| | Süden | 2 | 4 | 30 | 9 | 45 |
| | Eupen | 4 | 20 | 0 | 0 | 24 |
| | Kelmis | 8 | 6 | 0 | 0 | 14 |
| | Lontzen | 6 | 0 | 0 | 0 | 6 |
| | Raeren | 8 | 5 | 0 | 1 | 14 |
| | Norden | 26 | 31 | 0 | 1 | 58 |
| | Franz. Gemeensch. | 6 | 7 | 1 | 0 | 14 |
| Behinderungsart | Körperliche Behinderung | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Mehrfachbehinderung | 12 | 14 | 12 | 3 | 41 |
| | Autismus | 5 | 2 | 2 | 3 | 12 |
| | Geistige Behinderung | 16 | 21 | 14 | 2 | 53 |
| | Lernbehinderung | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Neurologische Beh. | 0 | 0 | 2 | 0 | 2 |
| | Verhaltensauffälligkeit | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Psychische Behinderung | 0 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Polyhandicap | 1 | 5 | 1 | 2 | 9 |

Polyhandicap: Eine Behinderung, bei der eine schwere Mobilitäts- und geistige Einschränkung vorherrschen, die manchmal von einer sensorischen Einschränkung begleitet werden, deren frühzeitiges und massives Auftreten die ersten Interaktionen zwischen Kind und Umwelt in einem hohen Maße beeinträchtigen mit der Folge einer äußerst schwerwiegenden Einschränkung der Selbstständigkeit. J-J Detraux

Mehrfachbehinderung: das gleichzeitige Auftreten mehrerer Behinderungsarten, beispielsweise ein Rollstuhlfahrer (Körperbehinderung) mit geistiger Behinderung.



2.14. Betreute Personen in den Tagesstätten

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|------------------------------|------------|------------|------------|------------|
| TS Elsenborn | 12 | 11 | 11 | 10 |
| TS Am Garnstock Eupen-Raeren | 43 | 43 | 42 | 42 |
| König Baudouin TS Hergenrath | 33 | 33 | 34 | 34 |
| TS Meyerode | 30 | 31 | 32 | 31 |
| Gesamt | 118 | 118 | 119 | 117 |

2.15. Personalstand pro Arbeitsbereich „Tierhof“

| | 2011 | | 2012 | | 2013 | | 2014 | |
|--------------------|------------|----------|------------|----------|------------|-----------|------------|-----------|
| | Anzahl | | Anzahl | | Anzahl | | Anzahl | |
| | Std. | Std. | Std. | Pers. | Std. | Pers. | Std. | Pers. |
| Projektkoordinator | 19 | 1 | 19 | 1 | 19 | 1 | 0 | 0 |
| Betreuung | 38 | 1 | 38 | 1 | 57 | 3 | 54 | 3 |
| Verwaltung | 15 | 1 | 15 | 1 | 15 | 1 | 15 | 1 |
| Gastronomie | 38 | 1 | 38 | 1 | 38 | 1 | 29 | 2 |
| Arbeiter | 115 | 5 | 115 | 5 | 115 | 5 | 95 | 4 |
| Gesamt | 225 | 9 | 225 | 9 | 244 | 11 | 193 | 10 |



3. AIDA

3.1. Frühhilfe Ostbelgien

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|--------------------------------------|---------------------------|---------------------|-----------|------------|------------|------|
| Anzahl Personen | | 82 | 77 | 101 | 103 | |
| Veränderung | Neue | 31 | 31 | 30 | 30 | |
| | Beendete | 34 | 20 | 15 | 39 | |
| | Neu und beendet | - | - | 13 | 10 | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 43 | 24 | |
| Geschlecht | Männlich | 43 | 48 | 59 | 66 | |
| | Weiblich | 39 | 29 | 42 | 37 | |
| Alter | < 1 J. | 10 | 22 | 28 | 21 | |
| | < 2 J. | 23 | 26 | 37 | 39 | |
| | < 5 J. | 38 | 22 | 29 | 29 | |
| | < 6 J. | 11 | 7 | 7 | 14 | |
| Herkunft | Amel | 7 | 9 | 15 | 15 | |
| | Büllingen | 3 | 5 | 6 | 6 | |
| | Burg Reuland | 4 | 4 | 4 | 4 | |
| | Bütgenbach | 5 | 4 | 7 | 6 | |
| | St.Vith | 3 | 2 | 9 | 10 | |
| | Süden | 22 | 24 | 41 | 41 | |
| | Eupen | 36 | 27 | 25 | 29 | |
| | Kelmis | 10 | 13 | 15 | 17 | |
| | Lontzen | 2 | 4 | 3 | 4 | |
| | Raeren | 6 | 6 | 14 | 8 | |
| | Norden | 54 | 50 | 57 | 58 | |
| | Franz. Gemeinschaft. | 6 | 3 | 3 | 4 | |
| | Behinderungsart | Motorische Beeintr. | 7 | 11 | 13 | 9 |
| | | Epilepsie | 2 | - | 2 | 3 |
| Frühgeborene | | 14 | 12 | 13 | 17 | |
| Trisomie | | 5 | 4 | 5 | 6 | |
| Mehrfachbehinderung | | 3 | 6 | 9 | 7 | |
| Spektrum Autismus | | 6 | 2 | 5 | 4 | |
| Wahrnehm., Sprache und kognitiv | | 11 | 14 | 12 | 17 | |
| Sprache und Verhalten | | | | | 17 | |
| Sehbehinderung | | | | | 1 | |
| Verschiedene Syndrome | | 11 | 8 | 11 | 6 | |
| Verdacht auf ADHS | | 1 | - | 2 | 1 | |
| Entwicklungsverzögert und hochbegabt | | 21 | 18 | 23 | 10 | |
| Noch in erster Phase | | 1 | 2 | 6 | 5 | |
| Sitzungen | | Mit Kind | 1691 | 1796 | 1941 | 1795 |
| | Mit Eltern | 503 | 495 | 462 | 588 | |
| | Koordination für Kinder | 299 | 279 | 210 | 267 | |
| | Koord. m. Diensten/Ärzten | 494 | 497 | 441 | 496 | |
| | Entschuldigt | 252 | 311 | 389 | 252 | |
| | Abwesenheit | 58 | 55 | 28 | k.A. | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 68 | 67 | 56 | 57 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 8 | 4 | 19 | 23 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 3 | 4 | 9 | 12 | |
| | Selten (< 2/Jahr) | - | - | 8 | 6 | |
| | Auf Anfrage | 2 | 2 | 9 | 5 | |



3.2. Come-Back

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|------------------------|------------------------|-----------------|-----------|-----------|-----------|---|
| Anzahl Personen | | 72 | 73 | 75 | 70 | |
| Veränderung | Neue | 48 | 45 | 27 | 10 | |
| | Beendete | 48 | 38 | 5 | 19 | |
| | Neu und beendet | - | - | 22 | 20 | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 21 | 21 | |
| Geschlecht | Männlich | 42 | 42 | 51 | 45 | |
| | Weiblich | 30 | 31 | 24 | 25 | |
| Alter | < 21 J. | 35 | 32 | 20 | 14 | |
| | 21 – 30 J. | 8 | 10 | 12 | 11 | |
| | 31 – 40 J. | 4 | 6 | 5 | 4 | |
| | 41 – 50 J. | 6 | 8 | 14 | 13 | |
| | 51 – 60 J. | 8 | 9 | 13 | 14 | |
| | > 60 J. | 11 | 8 | 11 | 14 | |
| | Keine Angabe | - | - | - | - | |
| Herkunft | Amel | 2 | 3 | 3 | 4 | |
| | Büllingen | 4 | 7 | 6 | 3 | |
| | Burg Reuland | 4 | 3 | 10 | 7 | |
| | Bütgenbach | 5 | 1 | 7 | 7 | |
| | St.Vith | 7 | 8 | 6 | 9 | |
| | Süden | 22 | 22 | 32 | 30 | |
| | Eupen | 21 | 20 | 18 | 12 | |
| | Kelmis | 10 | 13 | 10 | 8 | |
| | Lontzen | 4 | 4 | 3 | 4 | |
| | Raeren | 4 | 5 | 2 | 5 | |
| | Norden | 39 | 42 | 33 | 29 | |
| | Franz. Gemeensch. | 11 | 9 | 10 | 11 | |
| | Keine Angabe | - | - | - | - | |
| | Behinderungsart | Lernbehinderung | 13 | 13 | 5 | 2 |
| | | Epilepsie | 7 | 3 | 5 | 2 |
| Neurologische Beh. | | 46 | 47 | 60 | 60 | |
| Psychische Behinderung | | 3 | 1 | 4 | 3 | |
| Fibromyalgie | | - | 1 | - | - | |
| ADHS | | 1 | 4 | 1 | 3 | |
| Demenz | | - | 1 | - | - | |
| Ohne Angabe | | 2 | 3 | - | - | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 15 | 12 | 13 | 18 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 19 | 18 | 31 | 30 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 1 | - | 2 | 1 | |
| | Selten (< 2/Jahr) | 1 | 2 | - | - | |
| | Auf Anfrage | - | - | 4 | - | |
| | Nur Test | 36 | 38 | 25 | 21 | |



3.3. Familienbegleitung

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|------------------------|-------------------------|------------|------------|------------|----|
| Anzahl Personen | | 106 | 118 | 119 | 117 | |
| Veränderung | Neue | 24 | 20 | 10 | 22 | |
| | Beendete | 7 | 9 | 24 | 4 | |
| | Neu und beendet | - | - | - | 1 | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 85 | 90 | |
| Geschlecht | Männlich | 73 | 82 | 82 | 74 | |
| | Weiblich | 33 | 36 | 37 | 43 | |
| Alter | < 21 J. | 86 | 98 | 93 | 99 | |
| | 21 – 30 J. | 18 | 18 | 24 | 18 | |
| | 31 – 40 J. | 1 | 1 | 1 | - | |
| | 41 – 50 J. | 1 | 1 | 1 | - | |
| | 51 – 60 J. | - | - | - | - | |
| | > 60 J. | - | - | - | - | |
| | Ohne Angabe | - | - | - | - | |
| Herkunft | Amel | 9 | 11 | 13 | 13 | |
| | Büllingen | 6 | 5 | 5 | 6 | |
| | Burg Reuland | 3 | 5 | 4 | 5 | |
| | Bütgenbach | 4 | 6 | 6 | 8 | |
| | St.Vith | 12 | 13 | 16 | 13 | |
| | Süden | 34 | 40 | 44 | 45 | |
| | Eupen | 34 | 35 | 33 | 31 | |
| | Kelmis | 14 | 18 | 19 | 17 | |
| | Lontzen | 5 | 5 | 5 | 4 | |
| | Raeren | 13 | 14 | 12 | 14 | |
| | Norden | 66 | 72 | 69 | 66 | |
| | Franz. Gemeinsch. | 6 | 6 | 6 | 6 | |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | 32 | 32 | 32 | 35 |
| | | Mehrfachbehinderung | 14 | 15 | 16 | 14 |
| Autismus | | 16 | 19 | 17 | 17 | |
| Geistige Behinderung | | 28 | 33 | 36 | 31 | |
| Lernbehinderung | | 7 | 9 | 7 | 7 | |
| Neurologische Beh. | | - | - | 1 | 1 | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | - | - | |
| Psychische Behinderung | | - | - | - | 1 | |
| Polyhandicap | | 9 | 9 | 10 | 10 | |
| Ohne Angabe | | - | 1 | - | 1 | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 1 | 4 | 3 | 3 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 27 | 23 | 19 | 22 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 9 | 9 | 9 | 11 | |
| | Selten (< 2/Jahr) | 4 | 3 | 1 | 2 | |
| | Auf Anfrage | 65 | 72 | 86 | 74 | |
| | Ohne Angabe | 0 | 7 | 1 | 5 | |



3.4. Freizeitvermittlung

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|----|
| Anzahl Personen | | 74 | 54 | 67 | 71 | |
| Veränderung | Neue | 11 | 7 | 12 | 13 | |
| | Beendete | 27 | 1 | 10 | 14 | |
| | Neu und beendet | - | - | 2 | 3 | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 43 | 41 | |
| Geschlecht | Männlich | 50 | 43 | 53 | 49 | |
| | Weiblich | 24 | 11 | 14 | 22 | |
| Alter | < 21 J. | 24 | 20 | 19 | 20 | |
| | 21 – 30 J. | 25 | 16 | 23 | 21 | |
| | 31 – 40 J. | 9 | 8 | 9 | 10 | |
| | 41 – 50 J. | 10 | 7 | 9 | 13 | |
| | 51 – 60 J. | 3 | 3 | 5 | 5 | |
| | > 60 J. | 3 | - | 2 | 2 | |
| Herkunft | Amel | 5 | 4 | 5 | 5 | |
| | Büllingen | 3 | 2 | 2 | 2 | |
| | Burg Reuland | 6 | 3 | 3 | 3 | |
| | Bütgenbach | 6 | 4 | 4 | 3 | |
| | St.Vith | 5 | 3 | 5 | 3 | |
| | Süden | 25 | 16 | 19 | 16 | |
| | Eupen | 30 | 26 | 31 | 37 | |
| | Kelmis | 8 | 5 | 8 | 8 | |
| | Lontzen | 1 | - | - | - | |
| | Raeren | 8 | 6 | 7 | 7 | |
| | Norden | 47 | 37 | 46 | 52 | |
| | Franz. Gemeensch. | 2 | 1 | 2 | 3 | |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | 12 | 10 | 13 | 10 |
| | | Mehrfachbehinderung | 13 | 10 | 12 | 11 |
| | | Autismus | 3 | 4 | 5 | 5 |
| Geistige Behinderung | | 38 | 25 | 25 | 25 | |
| Lernbehinderung | | 2 | 1 | 3 | 6 | |
| Neurologische Beh. | | 3 | 2 | 4 | 9 | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | 1 | 1 | |
| Psychische Behinderung | | - | - | - | - | |
| Polyhandicap | | 3 | 2 | 4 | 4 | |
| Ohne Angabe | | - | - | - | - | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 9 | 7 | 7 | 12 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 33 | 22 | 31 | 33 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 7 | 5 | 5 | 4 | |
| | Selten (< 2/Jahr) | 7 | 2 | 4 | 3 | |
| | Auf Anfrage | 18 | 18 | 20 | 18 | |
| | Auf Anfrage | - | - | - | 1 | |



3.5. SENS

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|---|
| Anzahl Personen | | 37 | 45 | 45 | 35 | |
| Veränderung | Neue | 5 | 14 | 5 | 6 | |
| | Beendete | 6 | 6 | 15 | 1 | |
| | Neu und beendet | - | - | 1 | - | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 24 | 28 | |
| Geschlecht | Männlich | 17 | 21 | 21 | 17 | |
| | Weiblich | 20 | 24 | 24 | 18 | |
| Alter | < 21 J. | 6 | 12 | 8 | 8 | |
| | 21 – 30 J. | 14 | 13 | 16 | 11 | |
| | 31 – 40 J. | 9 | 11 | 10 | 9 | |
| | 41 – 50 J. | 8 | 8 | 9 | 6 | |
| | 51 – 60 J. | - | 1 | 2 | - | |
| | > 60 J. | - | - | - | 1 | |
| Herkunft | Amel | - | 2 | 4 | 3 | |
| | Büllingen | 3 | 4 | 1 | 1 | |
| | Burg Reuland | 1 | 2 | 1 | 1 | |
| | Bütgenbach | 2 | 5 | 4 | 3 | |
| | St.Vith | 8 | 5 | 4 | 4 | |
| | Süden | 14 | 18 | 14 | 12 | |
| | Eupen | 11 | 14 | 17 | 13 | |
| | Kelmis | 5 | 8 | 8 | 6 | |
| | Lontzen | 1 | - | - | - | |
| | Raeren | 1 | 1 | 2 | 4 | |
| | Norden | 18 | 23 | 27 | 23 | |
| | Franz. Gemeensch. | 5 | 4 | 4 | - | |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | 2 | 5 | 5 | 5 |
| | | Mehrfachbehinderung | 6 | 6 | 8 | 8 |
| Autismus | | - | 2 | 2 | 1 | |
| Geistige Behinderung | | 25 | 28 | 25 | 17 | |
| Lernbehinderung | | 3 | 3 | 3 | 2 | |
| Neurologische Beh. | | - | - | 1 | 2 | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | - | - | |
| Psychische Behinderung | | - | - | - | - | |
| Polyhandicap | | 1 | 1 | 1 | - | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 2 | 5 | 4 | 6 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 12 | 14 | 16 | 18 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 5 | - | - | - | |
| | Selten (< 2/Jahr) | 4 | 3 | 1 | - | |
| | Auf Anfrage | 14 | 23 | 24 | 11 | |



3.6. Selbständiges Wohnen

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|----|
| Anzahl Personen | | 55 | 57 | 53 | 42 | |
| Veränderung | Neue | 12 | 14 | 7 | 7 | |
| | Beendete | 11 | 17 | 14 | 4 | |
| | Neu und beendet | - | - | 6 | 2 | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 26 | 29 | |
| Geschlecht | Männlich | 34 | 35 | 31 | 29 | |
| | Weiblich | 21 | 22 | 22 | 13 | |
| Alter | < 21 J. | 3 | 3 | 3 | 4 | |
| | 21 – 30 J. | 19 | 21 | 19 | 15 | |
| | 31 – 40 J. | 17 | 14 | 12 | 10 | |
| | 41 – 50 J. | 10 | 11 | 12 | 10 | |
| | 51 – 60 J. | 5 | 6 | 5 | 2 | |
| | > 60 J. | 1 | 2 | 2 | 1 | |
| Herkunft | Amel | - | 1 | 2 | 1 | |
| | Büllingen | 2 | 1 | 1 | 1 | |
| | Burg Reuland | - | - | 1 | 1 | |
| | Bütgenbach | - | 1 | 1 | 1 | |
| | St.Vith | 18 | 19 | 14 | 8 | |
| | Süden | 20 | 22 | 19 | 12 | |
| | Eupen | 20 | 19 | 18 | 15 | |
| | Kelmis | 4 | 7 | 5 | 5 | |
| | Lontzen | 2 | - | 1 | 1 | |
| | Raeren | 6 | 7 | 8 | 8 | |
| | Norden | 32 | 33 | 32 | 29 | |
| | Franz. Gemeensch. | 3 | 2 | 2 | 1 | |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | 5 | 3 | 3 | 1 |
| | | Mehrfachbehinderung | 6 | 7 | 9 | 11 |
| | | Autismus | 2 | 3 | 2 | 2 |
| Geistige Behinderung | | 29 | 29 | 28 | 19 | |
| Lernbehinderung | | 10 | 10 | 7 | 5 | |
| Neurologische Beh. | | 3 | 4 | 2 | 2 | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | 2 | 2 | |
| Psychische Behinderung | | - | 1 | - | - | |
| Polyhandicap | | - | - | - | - | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 12 | 18 | 16 | 12 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 19 | 20 | 21 | 15 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 1 | 1 | 3 | 5 | |
| | Selten (< 2/Jahr) | 4 | 4 | 2 | 2 | |
| | Auf Anfrage | 19 | 14 | 11 | 8 | |



3.7. Begleitungen Wohnressourcen (WR)

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|------------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 61 | 62 | 60 | 59 |
| | Davon nur KA | 19 | 19 | 19 | 18 |
| | Davon Externe WR | 12 | 10 | 7 | 6 |
| | Neue | 7 | 11 | 3 | 5 |
| | Beendete | 9 | 6 | 5 | 5 |
| | Neu und beendet | - | - | 1 | 1 |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 51 | 48 |
| Geschlecht | Männlich | 38 | 37 | 37 | 36 |
| | Weiblich | 23 | 25 | 23 | 23 |
| Alter | < 21 J. | 10 | 8 | 6 | 5 |
| | 21 – 30 J. | 11 | 13 | 14 | 14 |
| | 31 – 40 J. | 15 | 15 | 10 | 10 |
| | 41 – 50 J. | 16 | 16 | 17 | 15 |
| | 51 – 60 J. | 7 | 8 | 10 | 9 |
| | > 60 J. | 2 | 2 | 3 | 6 |
| Herkunft | Amel | 6 | 7 | 8 | 8 |
| | Büllingen | 4 | 4 | 4 | 4 |
| | Burg Reuland | 5 | 4 | 3 | 3 |
| | Bütgenbach | 6 | 6 | 4 | 3 |
| | St.Vith | 8 | 7 | 8 | 8 |
| | Süden | 29 | 28 | 27 | 26 |
| | Eupen | 12 | 13 | 13 | 10 |
| | Kelmis | 9 | 10 | 11 | 11 |
| | Lontzen | 1 | 1 | - | 1 |
| | Raeren | 4 | 4 | 4 | 5 |
| | Norden | 26 | 28 | 28 | 27 |
| | Franz. Gemeinsch. | 6 | 6 | 5 | 6 |
| Behinderungsart | Körperliche Behinderung | - | - | - | - |
| | Mehrfachbehinderung | 18 | 19 | 21 | 21 |
| | Autismus | - | 2 | 2 | - |
| | Geistige Behinderung | 37 | 36 | 36 | 36 |
| | Lernbehinderung | - | - | - | - |
| | Neurologische Beh. | 1 | 1 | - | 1 |
| | Verhaltensauffälligkeit | - | - | - | - |
| | Psychische Behinderung | - | - | - | - |
| | Polyhandicap | 5 | 4 | 1 | 1 |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 3 | 1 | 1 | 1 |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 27 | 24 | 23 | 23 |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 11 | 16 | 17 | 17 |
| | Selten (< 2/Jahr) | 1 | 1 | 1 | - |
| | Auf Anfrage | 19 | 20 | 18 | 17 |



3.8. Verfügbare Plätze und tatsächliche Belegung WR

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|--|------|------|------|------|
| Verfügbare Plätze | 103 | 94 | 91 | 94 |
| Davon externe WR | 28 | 17 | 16 | 17 |
| Permanent belegte Plätze in WR (ohne KA) | 30 | 33 | 34 | 35 |
| Durch KA belegte Plätze in WR | 53 | 53 | 57 | 62 |
| In Externen WR belegte Plätze | 19 | 15 | 13 | 13 |
| Gesamtzahl der belegten Plätze in WR | 107 | 98 | 105 | 110 |
| Gesamtzahl der Personen in WR | 61 | 62 | 60 | 59 |

Verfügbare Plätze: Gesamtzahl der anerkannten Plätze in Wohnressourcen
 Belegte Plätze: Gesamtzahl der Plätze, die während einem Jahr durch eine PmB (zw. einem Tag und permanent) genutzt wurden. Ein Platz kann kurzzeitig im Rahmen von Kurzaufenthalten (KA) mehrmals durch unterschiedliche PmB belegt werden.

Theoretisch noch belegbare Plätze in WR: $94 - 59 = 35$ Plätze



3.9. Kurzaufenthalt (KA) im Begleitzentrum Griesdeck

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|-----------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|---|
| Anzahl Personen | | 19 | 21 | 24 | 23 | |
| Veränderung | Davon Hausbetreuung | 2 | - | - | - | |
| | Neue | 7 | 4 | 5 | 3 | |
| | Beendete | 3 | 3 | 5 | 3 | |
| | Neu und beendet | - | - | 1 | 2 | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 15 | 14 | |
| Geschlecht | Männlich | 8 | 10 | 15 | 14 | |
| | Weiblich | 11 | 11 | 9 | 9 | |
| Alter | < 21 J. | 13 | 13 | 17 | 16 | |
| | 21 – 30 J. | 2 | 4 | 5 | 5 | |
| | 31 – 40 J. | 2 | 2 | 1 | 1 | |
| | 41 – 50 J. | 1 | 1 | - | - | |
| | 51 – 60 J. | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| | > 60 J. | - | - | - | - | |
| Herkunft | Amel | 4 | 5 | 5 | 5 | |
| | Büllingen | - | - | 1 | 1 | |
| | Burg Reuland | - | - | - | - | |
| | Bütgenbach | 1 | 2 | 1 | - | |
| | St.Vith | - | - | - | - | |
| | Süden | 5 | 7 | 7 | 12 | |
| | Eupen | 6 | 6 | 9 | 6 | |
| | Kelmis | 2 | 3 | 3 | 4 | |
| | Lontzen | 2 | 1 | 1 | - | |
| | Raeren | 3 | 3 | 3 | 3 | |
| | Norden | 13 | 13 | 16 | 7 | |
| | Franz. Gemeensch. | 1 | 1 | 1 | 4 | |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | - | - | 2 | 2 |
| | | Mehrfachbehinderung | 4 | 5 | 5 | 6 |
| Autismus | | 4 | 4 | 7 | 7 | |
| Geistige Behinderung | | 3 | 3 | 2 | 2 | |
| Lernbehinderung | | - | - | - | - | |
| Neurologische Beh. | | - | - | - | - | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | - | - | |
| Psychische Behinderung | | - | - | - | - | |
| Polyhandicap | 8 | 9 | 8 | 6 | | |

Der Kurzaufenthalt (KA) hat die Möglichkeit zeitgleich bis zu maximal 3 Personen aufzunehmen. Aufenthalte von mehr als 3 Tagen an einem Stück werden aufgrund der Personalbesetzung des Dienstes in anderen Wohnstrukturen gewährleistet. Im Kurzaufenthalt ist nicht die Rede von noch belegbaren Plätzen, da die Personalstruktur gleichbleibend ist und lediglich die Frequenz der Anfragen reguliert werden kann.



3.10. Wohnheim – Königin Fabiola Haus

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|-----------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|---|
| Anzahl Personen | | 23 | 25 | 23 | 21 | |
| | In Kurzaufenthalt | 1 | 3 | 2 | - | |
| | In Außenwohngruppe | 3 | 3 | 3 | 3 | |
| | Neue | 2 | 3 | - | - | |
| | Beendete | 1 | 2 | 2 | - | |
| | Neu und beendet | - | - | - | - | |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 21 | 21 | |
| Geschlecht | Männlich | 10 | 12 | 11 | 9 | |
| | Weiblich | 13 | 13 | 12 | 12 | |
| Alter | < 21 J. | 2 | 2 | - | - | |
| | 21 – 30 J. | 5 | 6 | 7 | 5 | |
| | 31 – 40 J. | 2 | 2 | 1 | 2 | |
| | 41 – 50 J. | 8 | 7 | 8 | 8 | |
| | 51 – 60 J. | 3 | 5 | 4 | 3 | |
| | > 60 J. | 3 | 3 | 3 | 3 | |
| Herkunft | Amel | - | - | - | - | |
| | Büllingen | - | - | - | 1 | |
| | Burg Reuland | - | - | - | - | |
| | Bütgenbach | 2 | 1 | 1 | - | |
| | St.Vith | 1 | - | - | - | |
| | Süden | 3 | 1 | 1 | 1 | |
| | Eupen | 12 | 15 | 15 | 15 | |
| | Kelmis | 3 | 4 | 3 | 2 | |
| | Lontzen | 1 | 1 | 1 | 1 | |
| | Raeren | 2 | 3 | 2 | 1 | |
| | Norden | 18 | 23 | 21 | 19 | |
| | Franz. Gemeensch. | 2 | 1 | 1 | 1 | |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | - | 0 | - | - |
| | | Mehrfachbehinderung | 5 | 6 | 7 | 7 |
| Autismus | | 5 | 6 | 6 | 6 | |
| Geistige Behinderung | | 10 | 10 | 7 | 6 | |
| Lernbehinderung | | - | - | - | - | |
| Neurologische Beh. | | - | - | - | - | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | - | - | |
| Psychische Behinderung | | - | - | - | - | |
| Polyhandicap | | 3 | 3 | 3 | 2 | |


3.11. Wohnheim - Lommersweiler

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|-------------------------|-----------------------|-------------------------|-----------|-----------|-----------|
| Anzahl Personen | | 21 | 20 | 21 | 22 |
| | In Kurzaufenthalt | 8 | 6 | 7 | 8 |
| | In Außenwohngruppe | 3 | 3 | 3 | 3 |
| | Neue | 2 | 1 | 1 | 2 |
| | Beendete | 1 | 1 | - | - |
| | Neu und beendet | - | - | 1 | - |
| | Laufende Begleitungen | - | - | 19 | 20 |
| Geschlecht | Männlich | 10 | 8 | 10 | 10 |
| | Weiblich | 11 | 12 | 11 | 12 |
| Alter | < 21 J. | 1 | 1 | - | - |
| | 21 – 30 J. | - | - | 1 | 1 |
| | 31 – 40 J. | 7 | 5 | 4 | 5 |
| | 41 – 50 J. | 3 | 4 | 5 | 5 |
| | 51 – 60 J. | 6 | 6 | 7 | 7 |
| | > 60 J. | 4 | 4 | 4 | 4 |
| Herkunft | Amel | 3 | 4 | 4 | 5 |
| | Büllingen | 1 | 1 | 1 | 1 |
| | Burg Reuland | 2 | 2 | 3 | 3 |
| | Bütgenbach | 2 | 2 | 2 | 2 |
| | St.Vith | 12 | 10 | 10 | 10 |
| | Süden | 20 | 19 | 20 | 21 |
| | Eupen | - | - | - | - |
| | Kelmis | - | - | - | - |
| | Lontzen | - | - | - | - |
| | Raeren | - | - | - | - |
| | Norden | - | - | - | - |
| | Franz. Gemeensch. | 1 | 1 | 1 | 1 |
| | Behinderungsart | Körperliche Behinderung | - | - | - |
| Mehrfachbehinderung | | 11 | 10 | 10 | 10 |
| Autismus | | 3 | 3 | 3 | 3 |
| Geistige Behinderung | | 6 | 6 | 7 | 7 |
| Lernbehinderung | | - | - | - | - |
| Neurologische Beh. | | - | - | - | - |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | - | - |
| Psychische Behinderung | | - | - | - | - |
| Polyhandicap | 1 | 1 | 1 | 2 | |



3.12. Außerregionale Unterbringung

| | Anzahl Personen | | | |
|-------------|-----------------|------|------|------|
| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
| Wallonie | 8 | 10 | 11 | 11 |
| Flandern | 1 | 1 | - | - |
| Deutschland | 4 | 3 | 3 | 3 |

3.13. Ferienschecks

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|--------------------------------------|-----------|------------|------------|------------|
| Anträge | 86 | 117 | 104 | 103 |
| Absagen | - | - | - | - |
| Annahmen | 86 | 117 | 104 | 103 |
| Eingelöst | 76 | 102 | 101 | 87 |
| Alter | | | | |
| 14-21 J. | 3 | 2 | 5 | 3 |
| 22-35 J. | 24 | 31 | 31 | 31 |
| 36-45 J. | 27 | 29 | 24 | 28 |
| 46-64 J. | 32 | 54 | 40 | 39 |
| > 65 J. | | 1 | 1 | 2 |
| Betreuungsbedarf | | | | |
| P - Punktuell | 6 | 8 | 7 | 10 |
| L - Leicht | 12 | 23 | 21 | 24 |
| M - Mittel | 41 | 44 | 38 | 34 |
| S - Hoch | 12 | 18 | 16 | 17 |
| S+ - sehr Hoch | 15 | 24 | 19 | 18 |
| Übernachtungen | 320 | 383 | 490 | 434 |
| Tagesaktivitäten | 155 | 148 | 123 | 107 |
| Mit Veranstaltern gefahren | 77 | 68 | 47 | 50 |
| Ausgezahlt in € (ohne Pauschalen) | 7.900 | 10.712,5 | 10.412,5 | 8.762,5 |



3.14. Materielle Hilfen und Ausleihe

| | | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 | |
|-------------------------|------------------------|-------------------------|------------|------------|------------|-----|
| Anzahl Personen | | 534 | 548 | 549 | 583 | |
| Veränderung | Neue Maßnahmen | 214 | 206 | 100 | 137 | |
| | Beendete Maßnahmen | 166 | 156 | 111 | 126 | |
| | Neu und beendet | - | - | 73 | 92 | |
| | Laufende Maßnahmen | - | - | 265 | 228 | |
| Geschlecht | Männlich | 249 | 260 | 252 | 281 | |
| | Weiblich | 285 | 288 | 297 | 302 | |
| Alter | < 21 J. | 40 | 42 | 43 | 44 | |
| | 21 – 30 J. | 25 | 26 | 23 | 30 | |
| | 31 – 40 J. | 30 | 29 | 25 | 21 | |
| | 41 – 50 J. | 49 | 59 | 65 | 66 | |
| | 51 – 60 J. | 67 | 79 | 84 | 91 | |
| | 61 – 64 J. | 24 | 36 | 30 | 34 | |
| | Total < 65 J. | 235 | 271 | 270 | 286 | |
| | > 65 J. | 293 | 274 | 278 | 295 | |
| | Ohne Angaben | 6 | 3 | 1 | 2 | |
| Herkunft | Amel | 58 | 48 | 44 | 54 | |
| | Büllingen | 46 | 43 | 38 | 44 | |
| | Burg Reuland | 25 | 29 | 31 | 36 | |
| | Bütgenbach | 48 | 51 | 58 | 60 | |
| | St.Vith | 82 | 81 | 76 | 84 | |
| | Süden | 259 | 252 | 247 | 278 | |
| | Eupen | 141 | 155 | 150 | 142 | |
| | Kelmis | 61 | 68 | 80 | 79 | |
| | Lontzen | 25 | 27 | 26 | 26 | |
| | Raeren | 48 | 43 | 44 | 52 | |
| | Norden | 275 | 293 | 300 | 299 | |
| | Franz. Gemeinschaft | - | 3 | 2 | 6 | |
| | Behinderungsart | Geistige Behinderung | 3 | 3 | 3 | 2 |
| | | Autismus | 1 | 1 | - | 1 |
| | | Körperliche Behinderung | 487 | 500 | 497 | 531 |
| Davon Hörbehinderung | | 30 | 38 | 37 | 33 | |
| Davon Rollstuhlfahrer | | 64 | 102 | 96 | 63 | |
| Davon Sehbehinderung | | 76 | 79 | 76 | 78 | |
| Lernbehinderung | | 1 | 1 | - | - | |
| Mehrfachbehinderung | | 19 | 21 | 25 | 20 | |
| Neurologische Beh. | | 14 | 10 | 11 | 16 | |
| Verhaltensauffälligkeit | | - | - | - | - | |
| Polyhandicap | | 7 | 8 | 11 | 9 | |
| Ohne Angaben | | 2 | 4 | 2 | 4 | |
| Rhythmus | Sehr intensiv >1/Woche | 15 | 15 | 14 | 13 | |
| | Intensiv (> 1/Monat) | 39 | 44 | 50 | 53 | |
| | Mittel (> 2/ Jahr) | 262 | 307 | 332 | 366 | |
| | Selten (< 2/Jahr) | 163 | 133 | 111 | 108 | |
| | Auf Anfrage | 55 | 45 | 39 | 32 | |
| | Ohne Angaben | | 4 | 3 | 11 | |



3.15. Materielle Hilfen für Personen über 65 Jahren

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|----------|----------|----------|----------|
| Wohnungsanpassung | 7 | 1 | 4 | 5 |
| Anpassung im Haus (Rampe, Haltegriff,...) | - | | | |
| Wagenanpassung | - | | | |
| Rollstuhl, Dreirad | - | | | |
| Treppenlift, Lift | - | | | |
| Personenheber, Badelift | - | | | |
| Sitz-, Steh-, Aufrichthilfe | - | | | |
| Arbeitsplatzanpassung | - | | | |
| Hilfen für hörgeschädigte Menschen | - | | | |
| Hilfen für sehgeschädigte Menschen | - | | | |
| Pflegebett | - | | | |
| Pädagogische Hilfe (Computer u.ä) | - | | | |
| Tragbares Telefon | - | | | |
| Kleine Hilfe | - | | | |
| Antidekubitus | - | | | |
| Sonstiges | - | | | |
| Total | 7 | 1 | 4 | 5 |

3.16. Materielle Hilfen für Personen unter 65 Jahren

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|---|-----------|------------|------------|------------|
| Wohnungsanpassung | 10 | 15 | 6 | 11 |
| Anpassung im Haus (Rampe, Haltegriff,...) | 11 | 15 | 7 | 16 |
| Wagenanpassung | 14 | 15 | 8 | 8 |
| Rollstuhl, Dreirad | 10 | 18 | 12 | 11 |
| Treppenlift, Lift | - | 4 | 7 | 4 |
| Personenheber, Badelift | 2 | 4 | 3 | 3 |
| Sitz-, Steh-, Aufrichthilfe | 4 | 11 | 6 | 12 |
| Arbeitsplatzanpassungen | 2 | 1 | 0 | 4 |
| Hilfen für hörgeschädigte Menschen | 10 | 6 | 11 | 5 |
| Hilfen für sehgeschädigte Menschen | 5 | 5 | 14 | 11 |
| Pflegebett | 3 | 5 | 4 | 6 |
| Pädagogische Hilfe (Computer u.ä) | 4 | 2 | 3 | 2 |
| Tragbares Telefon | - | - | 0 | 0 |
| Kleine Hilfe | 2 | 10 | 9 | 9 |
| Antidekubitus | 4 | 3 | 8 | 1 |
| Sonstiges* | 15 | 20 | 28 | 19 |
| Total | 96 | 134 | 126 | 122 |

* Bei den Anfragen „Sonstiges“ handelt es sich überwiegend um Unterhalts- und Reparaturkosten für von der DPB bezuschusstes Material



3.17. Soziale Hilfen unter 65 Jahren

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|--|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Hilfen und Begleitung zur Bewältigung des Alltags (Gebärdensprachkurse , Mobilitätstraining, usw.) | 9 | 5 | 6 | - |
| Dolmetschereinsätze | 26 | 46 | 57 | 39 |
| Begleitete Personen UCL | 2 | 2 | 2 | 3 |
| Begleitete Personen durch l'Épée | 10 | 8 | 9 | 10 |
| Begleitung SUSAS | 7 | 4 | 9 | 16 |
| Sonstiges (Perücken, Tagungen, etc.) | 7 | 4 | 5 | 2 |
| Total | 61 | 69 | 88 | 70 |

3.18. Ausgeliehenes Ausleihmaterial 2014

| | u 65 J. Ausleih | ü 65 J. Ausleih | Gesamt im Ausleih 2014 |
|--|--------------------|--------------------|---------------------------|
| Hilfen für hörgesch. Person | 2 | 10 | 12 |
| Hilfen für sehgesch. Person | 17 | 47 | 64 |
| Liftsystem+ Scalamobil + Hebeplattform | 8 | 35 | 43 |
| Manueller Rollstuhl/Dreirad | 32 | 6 | 38 |
| Badelifter | 7 | 69 | 76 |
| Sonstiges (Spiele, Gurte, Griffe, ...) | 70 | 27 | 97 |
| Total | 136 | 194 | 330 |

Aus dem gesamten Pool an Ausleihhilfsmitteln (insgesamt rund 330 große und kleine Hilfsmittel), das sich am 31/12/2014 im Ausleih befindet, sieht die Verteilung zwischen den Gemeinden wie folgt aus:

| | Unter 65 | Über 65 |
|-------------------------|------------|------------|
| Eupen | 36 | 41 |
| Lontzen | 4 | 2 |
| Kelmis | 20 | 21 |
| Raeren | 6 | 8 |
| Bütgenbach | 15 | 20 |
| Büllingen | 4 | 20 |
| Amel | 11 | 18 |
| St. Vith | 18 | 49 |
| Burg-Reuland | 4 | 15 |
| Gesamt | 118 | 194 |
| Total im Ausleih | 312 | |



4. Allgemeine Dienste

4.1. Rufbusse

| | 2011 | 2012 | 2013 | 2014 |
|-----------------------------|----------------|----------------|----------------|----------------|
| Tagesstätte Eupen | | | | |
| Anzahl Personen | 3.852 | 4.172 | 4.713 | 4.986 |
| monatl. Durchschnitt | 321 | 348 | 393 | 416 |
| Anzahl Kilometer | 40.656 | 39.093 | 41.356 | 39.211 |
| monatl. Durchschnitt | 3.388 | 3.258 | 3.446 | 3.268 |
| Die Zukunft Meyerode | | | | |
| Anzahl Personen | 5.633 | 6.088 | 6.873 | 6.676 |
| monatl. Durchschnitt | 469 | 507 | 573 | 556 |
| Anzahl Kilometer | 75.596 | 77.168 | 70.490 | 72.080 |
| monatl. Durchschnitt | 6.300 | 6.431 | 5.874 | 6.007 |
| Anzahl Transporte | 9.485 | 10.260 | 11.586 | 11.662 |
| monatl. Durchschnitt | 790 | 855 | 966 | 972 |
| Kilometer gesamt | 116.252 | 116.261 | 111.846 | 111.291 |
| monatl. Durchschnitt | 9.688 | 9.688 | 9.321 | 9.274 |



Vennbahnstraße 4/4
B-4780 St.Vith

Telefon: +32-(0)80-229 111
Fax: +32-(0)80-229 098

info@dpb.be
www.dpb.be